Erstes Blatt.

Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg., excl. 30 Pf. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags u. Samstags. Wöchentliche Gratis-Beilage „Illustrierter Familienfreund."

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb des Leserkreises 15 Pfg., Reklame 40 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 98. Schwerte, Samstag, 23. Juni 1900. 33. Jahrgang.

Zur 500jährigen Jubelfeier des Geburtstages Johann Gutenbergs.

Wir stehen am Vorabend eines denkwürdigen Festes. Es haben sich gerüstet die Völker aller Nationen, aller Zungen, um zur Feier des 500. Geburtstages Gutenbergs Vertreter nach Mainz zu entsenden, dorthin, wo des großen Mannes Wiege stand, wo in der Nähe des prächtigen tausendjährigen Domes sein ehrendes Standbild aufragt, als Zeichen der Dankbarkeit und Verehrung, welche spätere Geschlechter dem größten Sohne dieser Stadt und seinem Ruhme zollten.

Wer von allen, welche die Weltgeschichte preisend nannte, wäre auch mehr des Dankes, mehr der Verehrung würdig, als Johannes Gutenberg, der für alle Zeiten ein Wohlthäter der Menschheit im vornehmsten Sinne genannt werden darf? Auf jeder Stufe welche, der menschliche Geist im unablässigen Fortschritte seines Wirkens ersteigt, gebührt ihm erneutes Lob. Meister Johannes hat den Weg gebahnt, auf dem alles, was die geistigen Führer der Menschheit ersinnen und erschaffen, der Gesamtheit sich mitteilt zu ihrer Belehrung, Veredelung und inneren Befreiung.

Sein Werk hat die Völker der weiten Erde einander genähert; seine Erfindung webte das Band, das die Geister zu gemeinsamer Arbeit verbindet. Was das Wort dem Gedanken, das ist Deine Kunst, unsterblicher Gutenberg, dem Worte geworden.

Und eine neue Großmacht, die Macht der Presse hat er geschaffen, ohne welche niemand mehr die Völker zu leiten und zu zügeln vermag, durch welche Reiche gegründet und zu Falle gebracht werden.

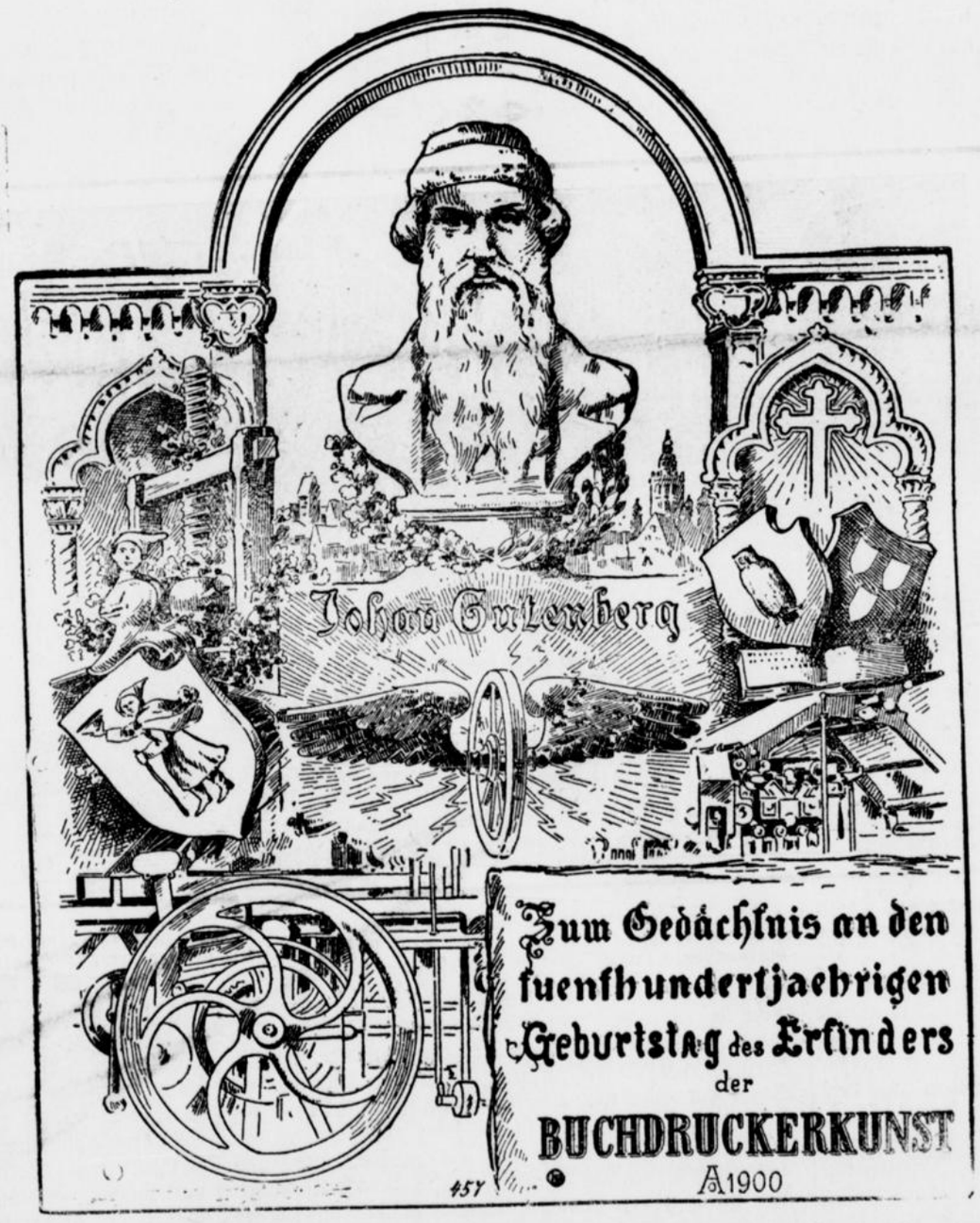
Wohl hat im Laufe der Zeiten auch Gutenbergs Kunst sich der Vervollkommnung fähig erwiesen; aber alle Neuerungen, wie die Erfindung der Schnellpresse und ihre großartige Vervollkommnung in den modernen Riesenmaschinen, die Konstruktion der wirklich praktisch verwendbaren Setzmaschine, das Allerneueste, standen doch unter der ersten und grundlegenden Erfindung Gutenbergs.

In seinem Werk wurzelt der stolz emporgewachsene Lebensbaum, dessen Aeste heute den ganzen Erdkreis überschatten.

Darum hat sich auch im Fortgang der Jahrhunderte Gutenbergs Ruhm weit eher vermehrt, als gemindert. Begleiten doch die Schöpfungen seiner Kunst den Menschen durch das ganze Leben, von frühester Jugend an, da das Kind sich mit seiner Lesefibel abmüht, bis zum hohen Alter, da der Greis mit unsicherem Blicke den Großdruck seines Erbauungsbuches entziffert. Auf allen Wegen und in allen Bestrebungen bedürfen wir seines Werkes, also daß heutzutage geordnete Verhältnisse ohne die Hilfe der Druckkunst unmöglich erscheinen. Ja, je weiter sich die Menschheit zeitlich von den Anfängen dieser Kunst entfernt, um so bedeutungsvoller wird sie für uns.

Von den ersten mühsamen und unbeholfenen Anfängen bis zu der heutigen Höhe der Buchdruckerkunst mit dem durchgeführten Maschinen-Prinzip unter Heranziehung verborgener Naturwirkungen und schwieriger Veranstaltungen ist ein weiter Weg zurückgelegt worden. Die moderne Rotationsmaschine verhält sich zu der alten Buchdruckerpresse, wie das feurige Rennpferd zur Schnecke, wie der mit rasender Geschwindigkeit dahinsausende Eilzug zur Postkutsche. Die Macht der Presse in allen menschlichen Verhältnissen hat in demselben Maße zugenommen, wie die Leichtigkeit und Schnelligkeit in der Herstellung ihrer Erzeugnisse. Die Buchdruckerkunst erst hat das Lesen und Schreiben zur allgemeinen Voraussetzung menschlicher Bildung gemacht bei Hohen und Geringen und es auch den Armen und Niedrigen ermöglicht, in irgend welchem Grade an dem geistigen Besitze der Menschheit teilzunehmen.

Es kostet uns heute fast Mühe, uns eine klare Vorstellung von der völligen Umwandlung des gesamten geistigen Lebens zu machen, welche Gutenbergs Erfindung heraufführen half. Allgemeine Bildung eines ganzen Volkes ist — wie schon gesagt — ja unmöglich ohne die Vervielfältigung der geistigen Schätze einer Nation durch den Druck. Das Buch öffnet dem Kinde die Thür zu den Schätzen des Wissens, dem Forscher das Auge für die vergangenen Zeiten, dem sinnigen Gemüt die Gedanken des Dichters, dem Christen den Blick in das Wort der heiligen Offenbarung. Im Buche lesen Tausende in der Seele des Einen, der es schrieb; im Buche durchleben wir die Schicksale der Helden, die Kämpfe der Krieger, begleiten den Forscher zum fernen Nordpol und folgen staunend den Wegen Gottes in der Vergangenheit. Will man einzelner Vorgänge gedenken, so erinnere man sich daran, welche Bedeutung Luthers Flugschriften und Lieder für die Ausbreitung der Reformation, Abbe Sieyers Stand für die französische Revolution gehabt haben, und man sieht, welch' ein gewaltiges Heer die „schwarzen Soldaten" sind, wenn sie nur einmal durch die Hand des Setzers oder neuerdings auch durch die Maschine in Reih' und Glied aufgestellt worden sind und ihren Marsch über die weißen Felder der Papierbogen gemacht haben. Freilich, sie sind eine Macht zum Guten wie zum Bösen, und gerade unser papiernes Jahrhundert mit seinen circa 1600 Papierfabriken im deutschen Vaterlande und seinem Tagesverbrauch von 30 Millionen Tonnen Druckpapier erfährt das täglich. Mögen beispielsweise Bibeln und Bibelteile seitens der britischen Bibelgesellschaft bereits in 360 Sprachen und Mundarten in Millionen von Exemplaren gedruckt und verbreitet werden, so haben doch die verderblichen Schauerromane mit ihren 30, 40 bis 90 Lieferungen enorme Auflagen erlebt und unzählige Seelen vergiftet. Ist doch z. B. festgestellt, daß in Berlin von 240 in einer Woche eingelieferten männlichen Gefangenen 36 erklärten, daß sie durch das Lesen solcher Romane auf Abwege geraten sind. Die Dienstmagd Machus, die ihre Herrin niedermachte, die jungen Mörder Werner und Große, deren Greuelthat an Justizrat Levy noch nicht vergessen ist, sind zur Uebelthat durch die schlechte Lektüre gekommen. Noch viel anderes wäre zu erwähnen. Wir erinnern nur an die Bedeutung der sozialdemokratischen Presse.



Was will uns das alles sagen? Das wird der beste Dank für die große Erfindung Johann Gutenbergs sein, wenn jeder sich müht, der guten Presse in seinem Hause und unter seinen Bekannten Platz zu erobern und dafür Sorge zu tragen, daß die herrliche Gabe dieser edlen Kunst nicht dem bösen Feinde zur Verwüstung unseres Volkes diene, sondern mithelfen müsse, den guten Geistern, den Gottesgedanken der Wahrheit, der Liebe des Friedens dem Geiste der Kraft und der Zucht Raum zu schaffen und in allen Zweigen der Kunst und Wissenschaft dienlich zu sein. Dann mag am deutschen Wesen die ganze Welt genesen — durch die Hilfe der deutschen Kunst Johannes Gutenbergs.

So wollen wir denn am morgigen Festtage geloben, Gutenbergs Werk in seinem Geist zu pflegen und, erfüllt von seinen Idealen, es immer und überall in den reinsten Dienst des Völkerglückes zu stellen.

Ein Gemeingut.

Mühsamen Kampfs entwindet Schritt für Schritt
Der Mensch sich aus den Fesseln der Natur —
Schwerfällig schleppend trug er seine Kette,
Nur dann und wann im Zuge der Jahrhundert
Löst sich ein Glied, von starker Hand zerschlagen.

Feindselig stand der Mensch dem Menschen,
Mißtrauisch Volk dem Volke gegenüber.
An dem allein nur haftete der Blick,
Was sich im Kreis der Volksgenossen regte.
Im Fremden sah er seinen Feind,
Denn von der Fremde war ihm keine Freude.
Nur was der Wanderer aus fernem Lande
Verschollner Sage gleich zur Heimat brachte,
Was greise Sänger zu der Harfe sangen
Von großer That und hoher Helden Ruhme,
Und was der Mönch in seiner stillen Klause
Dem Pergamente fleißig anvertraute —
Das gab von Mund zu Mund und Hand zu Hand
Das alternde Geschlecht dem jüngeren kund.
So zog der Menschheit Wissen seit Jahrtausend
Auf engen Pfaden und in alten Gleisen.

Doch da geschah es — um dieselbe Zeit,
Da heil'ger Schauer durch die Geister zog,
Zu großer That die Welt sich rüstete,
Daß in der stillen Werkstatt ahnungsvoll
Ein Mann mit scharfem Sinn das Werkzeug fand,
Das werbend, weltbewegend, weltbeherrschend
Ein Band um alle Menschen schlang.

Und wie Erlösung aus den alten Fesseln
So ging ein tief Erregen durch das Land,
Und Hand in Hand, gemeinsam schaffend, schritten
Weitschauend, sicher, stolz, gehobnen Hauptes
Die Menschen in die neue Zeit.

Jahrhunderte verrannen — wieder zeigte
Die Stunde an der großen Zeitenuhr,
Daß sich die Menschheit an der Wende finde.
Mit Eisenfaust griff das Geschlecht von heute
Ins Leben der Natur, und die Dämonen,
Die in den Tiefen und den Höhen schalten,
Zwang es gebieterisch in seinen Dienst.
Entfesselt war ein Schaffen ohne Gleichen,
Ein Dichten, Trachten, Denken und Ersinnen,
Ein reiches Geben und ein volles Nehmen:
In langer Kette reiht sich That an That —
Doch fragst du, was die Kette bindet:
Zur Werkstatt Gutenbergs kehrst du zurück!

Was aus des Geistes Tiefe sich zum Lichte ringt
Was thatenfroh im Streben sich bewährt,
Was in der Völker Leben sich gestaltet,
Was Recht und Unrecht sei, was Haß und Liebe,
Seis auf der Heimat wohlgekannten Pfaden,
Sei es in fremden Erdteils weiter Ferne —
Es wird Gemeingut durch gedrucktes Wort.
Aus dem Gemeingut aber schöpft der Mensch
Was seinen eignen Lebens Reichtum formt,
Was täglich ihn mit seiner Welt verbindet.

Aus Gutenbergs Leben.

Aus Gutenbergs Leben ist nur wenig bekannt, viel weniger, als von zahlreichen kleiner Zeitgenossen. Den größten Teil seiner Arbeitsjahre hatte er nicht blos mit der Begehrlichkeit seiner Kunstgenossen, sondern vor allem mit harten Schulden zu kämpfen, die bei seinem anscheinend gutmütigen Wesen zu einer für ihn unerschwinglichen Höhe wuchsen. So hat er sich mit Pfändungen und Prozessen wer weiß wie oft herumschlagen müssen, und schließlich haben andere den größten Nutzen von seinen Forschungen gehabt. Unter einem guten Stern war er nicht geboren.



2111.

Die beistehende Abbildung stellt das Innere einer alten Buchdruckerei dar. Jedermann kann auf den ersten Blick alle Einzelheiten, die im Wesentlichen noch heute, wenn auch in modernisierter und vollkommener Form vorkommen, deutlich auf dem interessanten Bilde erkennen.

Der Geburtstag Johann Gensfleisch's zum Gutenberg steht nicht genau fest. Man hat sich daher allgemein auf den ungefähr zutreffenden Johannistag 1400 geeinigt. Gutenberg's Eltern waren vornehme Stadtkinder in dem reichen Mainz, in dem Kunst-Handwerk und frohes Leben hoch blühten, in dem es freilich auch an dem damals überall üblichen Streit zwischen Patriziern und Zünften nicht fehlte. Vater Gensfleisch, städtischer Rechenmeister, ging im Aerger darüber nach dem hochangesehenen Straßburg, aus dem er erst in späteren Jahren zur Heimat wiederkehrte. Seine Frau blieb in Mainz, und in ihrem väterlichen Erbhause „Zum Gutenberg" ist Johann Gensfleisch auch erzogen. Aus der Neigung des Mannes zum Buchdruck muß man wohl darauf schließen, daß er einen Lehrer gehabt, der in ihm das Interesse für Litteratur, wie wir heute sagen würden, zu wecken verstand, und daß der heranwachsende Gutenberg diese Passion mehr und mehr pflegte. Vielleicht ist er von dem Gedanken: Wie teuer ist doch ein Buch, das mit Holztafeln gedruckt ist? darauf gekommen, zu untersuchen, wie sich die Herstellung billiger ermöglichen lassen würde. Die ersten, anscheinend verbrieften Mitteilungen über den Mann Gutenberg liegen aus Straßburg anno 1434 und 1437 vor, wo also Johann wohl seinen Vater besucht hat und dann auch geblieben ist. Im Jahre 1434 hat er einen Renten-Prozeß mit dem Stadtrat seiner Vaterstadt, den er gewann, bei dem aber nicht viel für ihn herauskam, und 1437 sollte er von einer Jungfer Anna zu der eisernen Thür wegen eines Heiratsversprechens belangt werden, scheint aber die Demoiselle später geheiratet zu haben. Auch darüber steht nichts Endgiltiges fest. Historisch ist dagegen, daß er 1439 mit einem Gehilfen Andreas Heitmann der Goldschmiedezunft, die damals eigentlich alle Kunstgewerbe im Schmieden umfaßte, und der Kaufmannsgilde angehörte. Die beiden fertigten allerlei zierliche Gegenstände, und in seinen Mußestunden scheint Gutenberg hinter das Wesen der schwarzen Kunst gekommen zu sein. Aber schon begann auch der Streit seiner Mitarbeiter mit dem gutmütigen Mann, der seitdem nicht mehr aus finanziellen Verlegenheiten und Prozessen herausgekommen ist. 1444 gehörte Gutenberg zu den Verteidigern des Klosters St. Arbogast beim sog. „grünen Berg" gegen das französische Raubgesindel der Armagnacs und in dieser Zeit sollen die ersten Drucke entstanden sein.

Vier Jahre verschwindet seine Person vollständig, aber 1448 taucht er wieder in Mainz, seiner Heimatstadt, auf und errichtet hier eine Buchdruckerei. Da kamen wieder die finanziellen Nöte und in dem folgenden Jahre schloß er den unheilvollen Vertrag mit dem Mainzer Bürger Johann Fust, der ihm wiederholt Geld lieh und bei diesem Geschäft, wie wir heute sagen würden, den Meister Hans bis über die Ohren hineinlegte.

Er lieh ihm vorschußweise 800 Gulden, wofür Gutenberg die Herstellung des Geräts übernahm und es Fust verpfändete. Fust behielt sich außerdem schriftlich 6 pCt. Zinsen vor, während er mündlich versprach, davon abzusehen. Ferner hatte Fust noch jährlich 300 Gulden bar einzuschießen, sowie die Auslagen für Gesindelohn, Hauszins, Druckerschwärze, Pergament und Papier zu bestreiten. Wie ungeduldig mag damals Gutenberg die Vollendung seines Lebenswerkes ersehnt haben, um ohne weiteres auf alle Bedingungen des geriebenen Fust einzugehen! Aber er hatte sich getäuscht. Fust wurde ungeduldig und als ein versuchter Vergleich sich zerschlug, forderte dieser sein erstes Darlehen von 800 Gulden nebst 250 Gulden Zinsen und weitere 800 Gulden nebst 140 Gulden Zinsen und endlich 36 Gulden Zinseszinsen, mithin 2026 Gulden von Gutenberg zurück. Natürlich konnte der Erfinder nicht zahlen und so kam es zur Klage.

Fust aber nahm sich seinen Schwiegersohn, Peter Schöffer aus Geresheim, der ein bedeutendes Verständnis für die neue Kunst gezeigt hat, zum Gehilfen und Kompagnon und drängelte, auf gut Deutsch gesagt, Gutenberg aus dem Geschäft hinaus. Als Letzterer wieder auf eigenen Füßen zu stehen versuchte, begann die Prozessiererei und anno 1455 ward Gutenberg abermals verurteilt und radikal ausgepfändet. Da er ununterbrochen mit Geldmangel hat kämpfen müssen, giebt es nur einige wenige Werke, die seinen Namen tragen, obenan die 42zeilige Bibel, aber schon das kostbare Psalterium nahm ihm in Bogen und Formen der Exekutor fort. Gutenberg hat es nach dem völligen Bruche mit Fust-Schöffer wohl noch versucht, selbst die Kunst zu betreiben, etwas Erkennbares ist aus dieser Zeit nicht vorhanden; er mußte ja fürchten, daß alle neuen Werke ihm abermals fortgenommen würden.

Während des sogenannten Kurstreites von 1462 zerstreuten sich die Jünger der Buchdruckerkunst, die bis dahin als Geheimnis bewahrt war, in alle Welt, sie haben den Lohn, der ihrem Meister versagt geblieben, in vollem Maße genossen. Dasselbe gilt von Fust und Schöffer, deren Buchdruckerei hohen Ruhm gewann. Der alte Meister Hans fühlte wohl seine Kraft von allen Schicksalsschlägen erlahmt. Es war vielleicht ein Glück für ihn, daß ihm der Herzog Adolph von Nassau seine Gunst zuwandte und ihn in seinen Hofdienst nahm, um ihn wenigstens vor neuen Gerichts-Exekutionen zu schützen. Auch dieser Umstand zeigte wohl, daß Gutenberg kein Zufallserfinder, sondern ein für seine Zeit hochgebildeter, künstlerisch veranlagter Mann war. Am Hofe zu Eltville am Rhein hat er noch einige Jahre still und bescheiden gelebt und ist still gestorben. Auch Gutenbergs Todestag ist nicht bekannt. Im Jahre 1499 ist er in der Franziskanerkirche in Mainz beigesetzt.

***

Amtliche Bekanntmachung.

Der Materialien-Verwalter Hugo Manns zu Rüdinghausen beabsichtigt auf seinem Grundstücke in Rüdinghausen Flur 1 Parzelle Nr. 879/83 der Steuergemeinde Rüdinghausen in dem Wohnhaus-Anbau ein Schlachthaus einzurichten.

Auf Grund der §§ 17 und 18 der Reichsgewerbe-Ordnung in der Fassung vom 1. Juli 1883 und der Nr. 15 und 16 der ministeriellen Ausführungs-Anweisung vom 9. August 1899 (Ministerialblatt für die gesamte innere Verwaltung Seite 127 ff.) wird dieses Vorhaben mit der Aufforderung bekannt gemacht, Einwendungen gegen dasselbe binnen 14 Tagen beim Amte zu Kirchhörde schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen. Beschreibungen und Zeichnungen liegen auf dem genannten Amte zur Einsicht aus.

Die Einspruchsfrist nimmt ihren Anfang mit dem Ablauf des Tages, an welchem das diese Bekanntmachung enthaltende Kreisblatt ausgegeben worden und ist für alle Einwendungen präklusivisch. Nach Ablauf der Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird gemäß Ziffer 15e der vorbezeichneten Anweisung Termin auf

Samstag, den 14. Juli d. Js., vormittags 10 Uhr

auf dem Amtsbureau zu Kirchhörde anberaumt und wird besonders darauf hingewiesen, daß im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird vorgegangen werden.

Als Kommissar des Kreisausschusses ist der Herr Amtmann Kuntze thätig.

Namens des Kreis-Ausschusses:
Der Vorsitzende.
J. V.:
gez.: v. Alvensleben.
Regierungs-Assessor.

Kieler Woche.

(Originalbericht der „Schwerter Zeitung").

I.

WB. Kiel, 20. Juni 1900.

Es liegen Schatten über den maritimen Fest-Veranstaltungen dieses Jahres. Die Kaiserin wird durch die Trauer um ihre hohe Mutter allen Festen ferngehalten, das Ableben des Großherzogs von Oldenburg veranlaßte den Kaiser, den Besuch in Lübeck abzukürzen, so daß der rauschende Akkord, mit dem das Festmahl, Illumination, Musik und Jubel des Volkes auf dem im Rotfeuer erglühenden alten Lübecker Marktplatz den Samstag abschloß, sein Ohr nicht mehr erreichte; dieses veranlaßte ihn auch, Helgoland, Hamburg und die Unterweltregatta nur gleichsam im Fluge zu berühren, und hier in Kiel, welches ganz und gar unter dem Banne der ostasiatischen Ereignisse und der Mobilmachung der Marine-Infanterie steht, begannen die Kaisertage mit einer Feierlichkeit, die in ihrem Ernst und ihrer Würde dieser Stimmung Kiels voll gerecht wurde: Der Enthüllung der Christusstatue vor der Garnisonskirche.

Heute morgen kündeten Salutschüsse und das Hissen der Flaggen auch auf den fremden Schiffen das Einlaufen der „Hohenzollern," die, von weißen Möven umkreist, langsam von der Holtenauer Kanalmündung her heranglitt und am gewohnten Platz, in der Höhe der Reventhor-Brücke, festmachte. Bald fuhren die Admirale und Generalmajor v. Höpfner, zur Meldung hinüber, auch die Kommandanten der fremden Schiffe bei denen das Boot des Fürsten — die Matrosen im roten Feg— auffiel.

Nachmittags 2¼ Uhr ging der Kaiser von Bord und fuhr zur Garnisonskirche. Diese liegt auf Düsternbrook zu auf einem Hügel im Villenviertel. Einige Meter vor dem Portal, etwas abwärts, ist die Eberlein'sche Christus-Statue errichtet, verdeckt von einer an vier Masten hängenden Leinwand. Wieder weiter vor und etwas tiefer gelegen stand ein kleiner für den Kaiser bestimmter Pavillon in Rot und Gold, daneben steht der würdig schöne Granit-Obelisk mit dem Medaillon-Portrait des hoffnungsvollen mit dem Torpedo S. 26 untergegangenen Prinzen Friedrich Wilhelm von Mecklenburg. An der Straße unter dem Pavillon stand eine Ehrenkompagnie des Seebataillons mit aufgepflanztem Seitengewehr und mit Musik. An den Seiten aufsteigend bis zum Kirchenportal hinauf hatte die Admiralität, die Seeoffiziere mit ihren Damen, auch die russischen Offiziere und Abordnungen von Besatzungen der hier stationierenden deutschen Kriegsschiffe Aufstellung genommen. Ein harmonisches, still feierliches Bild, umsäumt von den grünenden, blühenden Hecken der anstoßenden Villen — denn Flieder und Goldregen und rote Kastanien zeigen hier noch ihre bunte Pracht — und beschienen von heller Sonne. Der Kaiser, Prinz und Prinzessin Heinrich, Prinz Waldemar, die Herren der Umgebung des Kaisers, darunter Graf Waldersee, erschienen. Die Ehrenkompagnie präsentierte und erwiderte laut den Gruß des Kaisers. Leise beginnend und langsam anschallend erklang die ergreifende, vom Kaiser so gern gehörte Weise des Niederländischen Dankgebetes, mit Posaunenschall und Trommelwirbel schließend, die Worte gesungen von einem Matrosenchor. Marinepfarrer Rogge sprach ergreifende Worte; er ermahnte zu Treue, Mut und Standhaftigkeit, die deutsche Flagge, wo immer sie wehe, müßte zu Ehren gebracht werden. Das Christusbild solle den deutschen Matrosen und Soldaten sagen: „Sei getreu bis in den Tod! In diesem Zeichen wirst Du siegen." Dann ergriff der Kaiser das Wort zu seiner tiefen Eindruck machenden Rede. Er schilderte, wie er nach einem Erinnerungszeichen gesucht, das die ganz eigentümliche schwere Aufgabe, die in der Marine liegt und in den Offizieren und Mannschaften verkörpert ist, richtig darstellte, und wie es Gottes Fügung gewollt habe, daß er bei dem Besuch eines Künstlerateliers diese gewaltige Schöpfung sah, die das Richtige treffe. Dieses Denkmal mit der Christi zu Füßen liegenden Frau solle auch eine Erleichterung für die Damen bedeuten. Und wenn das Denkmal ein Trost bringendes Erinnerungszeichen sein könne, dann sei sein Wunsch erfüllt.

Am Schluß der Rede gab er das Zeichen zum Fallen der Hülle. Das Werk zeigt einen gekreuzigten Christus von etwa Lebensgröße in leicht patinierter Bronze auf einem Granitsockel, zu Füßen des Gekreuzigten eine Maria. Alles stand still und ehrfurchtsvoll. Die Häupter entblößten sich, und die Musik setzte mit den erhabenen Klängen des Te deum ein. Admiral Köster dankte dann dem Kaiser in markigen Worten und schloß mit einem dreifachen Hurrah, dem die Nationalhymne folgte. Die höchsten Herrschaften besichtigten das Kunstwerk. Die Ehrenkompagnie rückte im Parademarsch ab.

Wirren in China.

W. Schwerte, 23. Juni.

Wie vorauszusehen war, haben sich von unseren Linien-Truppen so viele Freiwillige für den China-krieg gemeldet, daß nur ein ganz kleiner Teil derselben eingestellt werden konnte. Die beiden durch die Einstellung von 1600 Mann Infanterietruppen auf Kriegsstärke gebrachten Seebataillone gehen am 3. Juli in Gegenwart des Kaisers in See. Das Kanonenboot „Luchs" muß vor seiner Abreise nach China leider noch eine Maschinenveränderung vornehmen, so daß sich die Abfahrt um einige Tage verzögert. Auf Befehl des Kaisers begiebt sich mit den beiden Seebataillonen auch eine Abteilung Pioniere in Stärke von etwa einer Kompagnie nach China.

Die Regierung in China sucht jetzt schon einzulenken und die schlimmsten Ereignisse der jüngsten Tage auf die Boxer abzuwälzen. Sie ist darin bestärkt worden durch eine Proklamation der Admirale der Mächte, in der allen Vizekönigin und Behörden Chinas bekannt gegeben wird, daß die Mächte nur gegen die Boxer und diejenigen Leute vorgehen, die sich ihnen in den Weg stellen, daß sie aber gegen die Regierung und die Dynastie nichts vorzunehmen gedenken. Die chinesische Regierung sucht nun mit Fleiß den Anschein zu erwecken, als seien alle Uebergriffe lediglich von den Boxern ausgegangen. Die Boxer — die Regierung will davon nichts gewußt haben (?) — griffen am 15. d. Mts. die Stadt Tientsin von zwei Seiten an und suchten sich ihrer zu bemächtigen. Sie hatten aber nicht bedacht, daß Rußland bereits 2000 Mann und 10 Geschütze bis an die Stadt vorgeschoben hatten, und gerieten daher wider Erwarten mit diesen in einen Kampf, der siebenzig von ihnen das Leben kostete, 200 wurden verwundet.

Da Rußland immer mehr Truppen nach China wirft und zur Unterdrückung des Aufstandes bisher am meisten beigetragen hat, so wird es sich auch die Frucht seiner Bemühungen nicht entgehen lassen und der Kaiserin-Witwe die Ueberzeugung beizubringen wissen, daß ihre Regierung nicht im Stande ist, Ruhe und Ordnung im Lande zu erhalten. Rußland wird dann eben ein starkes Truppendetachement dauernd in Peking statinieren, und ähnlich, wie es England in Aegypten gethan hat, dafür zu sorgen, daß alle chinesischen Truppen einem russischen Oberbefehlshaber unterstellt werden.

Aus Shanghai wird gemeldet, daß die dortigen europäischen Konsuls die Lage infolge des gänzlichen Ausbleibens von Nachrichten aus Peking als ernst ansehen. Nach Tschifu berichten sie, daß 20 000 Kuliarbeiter infolge darniederliegens des Handelsverkehrs brotlos geworden seien und daß zu deren Unterstützung Mittel aufgebracht werden müssen. Ehe sich China von den gegenwärtigen Wirren, sie wögen werden, wie und wann sie wollen, erholt haben wird, wird lange, lange Zeit vergehen.

So lange seitens des Auswärtigen Amts keine autentische Nachrichten über das Schicksal der Gesandtschaften in Peking vorliegen, solange wird die Sorge und Unruhe um die Europäer in Peking auch nicht weichen. Wenn auch die Alarmnachrichten der Londoner Blätter nirgends in der Welt Glauben gefunden haben, so vermögen doch auch die günstig lautenden Berichte anderer Länder keine volle Würdigung auszudrücken, da man sich sagt, der telegraphische Draht von Peking ist gestört, also können Meldungen von dort her überhaupt noch nicht eingetroffen sein. Wir hoffen aber, daß die günstig lautenden Meldungen der Brüsseler „Petit Bleu" zutreffen, und daß die Gesandtschaften in Peking unversehrt geblieben sind.

Mit ziemlicher Gewißheit darf man jetzt auch annehmen, daß der Kommandant unseres Kanonenbootes „Iltis", Korvetten-Kapitän Lans, bei Taku nicht gefallen ist, wie vielfach behauptet wurde. Verwandte des Kapitäns in Wesel erhielten nämlich aus Tschifu, 21. Juni 7 Uhr 10 Min., nachmittags von dem Kapitän die kurze drahtliche Meldung: „Befinden gut, Wilhelm."

An der Schlacht bei Taku hat der amerikanische Admiral bekanntlich nicht teilgenommen. Da die Schlacht nun von wesentlicher Bedeutung war, so ist man in Washington tief bekümmert über die Teilnahmlosigkeit des Admirals Kempf und wütend über die eigene Kurzsichtigkeit, mit der man dem Admiral die Beteiligung an kriegerischen Unternehmungen untersagt hatte. Die Wut macht aber stets ungerecht, und so sucht die amerikanische Regierung jede Verantwortlichkeit von sich abzuwälzen und dem unglücklichen Admiral die ganze Schuld aufzuladen. Hoffentlich gelingt dem thatsächlich ganz schuldlosen Admiral seine Rechtfertigung.

Japan entwickelt in der Entsendung von Kriegsschiffen nach China einen Eifer, der in Rußland, das wegen seiner weiteren Entfernung nicht so schnell bei der Hand sein kann, mit stillem Neide erfüllt. Eine Hegemonie Japans in China würde sich Rußland aber doch niemals gefallen lassen, und auch das kleine Inselreich würde es erfahren müssen, daß mit großen Herren schlecht Kirschen essen ist.

Lokales.

(Mitteilungen über wichtige lokale Vorkommnisse sind uns sehr erwünscht und werden auf Verlangen gern honoriert.)

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet).

** Schwerte, 22. Juni.

** Am nächsten Sonntag, dem Johannistage, findet in Mainz die große Gedächtnisfeier für den Erfinder der Buchdruckerkunst statt. Johann Gutenberg wird in Wort und Schrift gefeiert, nach Gebühr, dem Großen entsprechend, das er geschaffen. Aber wer denkt wohl daran, daß mit seiner Kunst auch ein Kobold geweckt wurde, der schon manchen manche Stunde weidlich geärgert hat, der . . . Druckfehlerteufel! Gegen dessen **Boshaftigkeiten kommt auch der verschmitzteste Bazillus nicht auf** gegen den Druckfehlerteufel hilft keine Kontrolle, keine Grenzsperre, kein Mikroskop. Er kommt doch, und am bestimmtesten gerade dann, wenn man fest glaubt, ihn mausetot gemacht zu haben. Er verschont niemanden, den Geschäftsmann nicht, den er in seinen Inseraten hänselt, den Staatsmann und Parlamentarier nicht in deren schönsten Reden der Kobold den tiefen Ernst in gelinden Blödsinn verdreht, nicht den Schriftsteller und Dichter. Was hat s. Z. der arme Uhland für ein Gesicht gemacht, als er den ersten Band seiner Dichtungen in die Hand bekam und nun las, statt: „Lieder sind wir, unser Vater sandt' uns in die Welt hinaus," **Leder sind wir, etc." Daß das nicht zum Kauf der ledernen** Lieder verlocken konnte, war selbstverständlich. Und so geht es heute bis auf diesen Tag, auch der schärfste Korrektor hat es nicht fertig gebracht, ein Uebermensch zu sein und zu allen Stunden den Druckfehlerteufel tot zu machen. Das Kerlchen kann noch so oft totgeschlagen werden, es wird doch immer wieder lebendig. Der Druckfehlerteufel ist die wunde Stelle, an welcher die unsterbliche Buchdruckerkunst sterblich ist, der Geist in Narretei verdreht, der aus **gerade ungerade macht. Allerdings haftet dieses Ungetüm nicht** bloß den gedruckten Büchern an, weit mehr noch geschriebenen früherer Jahrhunderte. Und der Schreibfehlerteufel hat vielleicht schon oft hönisch gekichert, wenn die Herren Gelehrten um eine unklare Stelle in einem lateinischen oder griechischen Klassiker stritten, deren Rätselhaftigkeit nur auf die Müdigkeit oder Zer**streutheit des Abschreibers zurückzuführen ist. Aber das macht nichts,** so viel schon über den Druckfehlerteufel Aerger entstanden ist, so oft ist doch schon über ihn gelacht worden, und für unsere deutschen Witzblätter bildet er eine Fundgrube, die nie leer wird. Wenn der gute Meister Johann Gutenberg im Elysium seine Reverenz macht ob des festlichen Geklingels und Gebimmels, das zu ihm von dieser Erde hinaufschallt, dann wird vor ihm ein kleines Teufelchen seine Grimassen schneiden und lachend rufen: „Wie langweilig würde doch alle Weisheit, die zwischen den Lettern steckt, nicht schließlich werden, wenn nicht ich, der Druckfehlerteufel, für Humor und Abwechselung sorgen würde!" Sprach's und Meister Johann Gensfleisch vom Sorgenloch zum Gutenberg nickte lächelnd.

** Am 1. Dezember d. J. findet im Deutschen Reiche eine allgemeine Volkszählung statt, zu welcher schon jetzt die behördlichen Weisungen erlassen werden. Es liegt im Wesen der Sache, daß eine solche Maßregel ihren Zweck desto sicherer und vollständiger erfüllt, je sinngemäßer sie durchgeführt wird, deshalb ist es nur zu begrüßen, wenn schon frühzeitig die Behörden dafür Sorge tragen, daß in allen Bevölkerungskreisen ein richtiges Verständniß des mit der Volkszählung beabsichten Zweckes angebahnt wird. Dahin gehört auch, daß die zur Aufklärung über die Volkszählungszwecke an die Bevölkerung zu richtende Ansprache nicht nur durch Abdruck inn der Amtsblatte und den Kreisblättern, sondern auch durch Verlesen in den Gemeindeversammlungen, Besprechung in den Schulen und auf andere geeignete Weise möglichst zu verbreiten ist. Namentlich wird hierbei der noch immer nicht ausgerotteten irrtümlichen Annahme entgegenzutreten sein, daß die Volkszählung zu irgend welchen steuerlichen Zwecken erfolge.

** **Die Aussicht für die heurige Jagdsaison ist im allgemeinen sehr gut. Das verhältnismäßig günstige Frühjahr ist der Entwickelung des Junghasen sehr zu statten gekommen; das wackere Geschlecht derer von Lampe repräsentiert sich jetzt schon in Gestalt von schneidigen „Dreiläufern". Das Brutgeschäft der Wald- und Feldhühner verspricht die besten Erfolge. Letztere besonders dürften im kommenden Herbst zahlreich auf der Bildfläche erscheinen, weil wegen der schlecht entwickelten Kleefelder die Gelege meist in den schützenden Roggenstücken angebracht sind, in welchen solche bekanntlich vor manchem bösen Ueberfall des Raubzeugs und der verderblichen Sense des Schnitters verschont bleiben. Das Raubzeug spielt in jagdlicher Hinsicht eine bedeutende Rolle, leider nicht in gutem Sinne! Welchen Gefahren ist nicht so ein unschuldiges Hasengeschöpf, dem man doch gewiß keinerlei krakelige Gesinnung und keinen bösen Willen nachsagen kann, tagtäglich ausgesetzt! Iltis, Marder, Fuchs und Kater zeigen gierig ihre Zähne, auch die jagenden Fixköter spielen eine ganz gefährliche Rolle, und als dritter im Bunde erscheint die Krone der Schöpfung: der Mensch mit allen seinen Listen und Anschlägen. Man kann es den Jagdberechtigten nicht verübeln, wenn sie bei dem hohen Stand der Pachtungen den Schutz des Wildes nach Kräften in die Hand nehmen.**

** Johannistag (24.) folgt dem Sommers-Anfang auf dem Fuß, er ist eigentlich der rechte Tag des Lichtes, der kennzeichnet, wie hoch die Sonne im Laufe des Jahres gestiegen, wie lang die Tage geworden. Von da ab geht es bald wieder abwärts. Der Johannistag steht bei der Bevölkerung, namentlich der auf dem Lande, und im Besonderen wieder der Gebirgsbevölkerung immer noch in hohen Ehren, in der Johannisnacht wird, wi männiglich bekannt, den bevorzugten Menschenkindern, die an diesem Tage geboren, gern einer der vielen im Erd-Innern geborgenen Schätze überantwortet, sofern sie nur die rechte Wünschelruthe zu finden wissen, und das ist wieder nicht leicht, so der Zufall nicht ein freundliches Einsehen hat. So hat ein Jegliches seinen Haken, selbst das Schätzeheben am berufensten Tag im ganzen lieben langen Jahr. Aber die Johannistagkinder sind doch oft solche von besonderer Art; messen sie das Geld auch nicht gerade in Scheffeln, ihnen wird doch der Weg zu Manchem gewiesen, was gewöhnliche Sterbliche nicht finden, und das dem so ist, das lehren uns in erster Reihe die Johanniskinder. Hans Sachs, der heute noch in seinem Namen volkstümliche Nürnberger „Schuh—Macher und Poet dazu" (der Reim ist übrigens nicht von dem Meister Hans, dazu war der viel zu gescheidt), der Freund vom goldenen Volksfang und vom goldenen Volkshumor und Hans Gutenberg, der Mainzer Patriziersohn, der Erfinder der Buchdruckerkunst, dem man zu seinem 500. Geburtstage ein Lichtlein leuchten lassen will, dessen Schimmer durch die ganze Welt fällt. Das sind so ein paar Johannistagkinder, auf die ganz Deutschland stolz sein kann und muß, und die wir in ihrer Unermüdlichkeit, ach wie sehr, heute noch gebrauchen könnten. Es waren schlichte Leute, der Eine hämmerte in seiner Werkstatt, und hatte nicht viel, wenn auch ein behagliches Dasein, der Andere druckte in seinem Keller, hatte gar nichts, und blieb arm wie eine Kirchenmaus, indessen alle seine Mitarbeiter Gold und Ehren ernteten. Ein Patentamt gabs natürlich zu jener Zeit nicht, ist auch die Frage, ob es dem Meister Johann mit seiner Erfindung der schwarzen Kunst viel genützt hätte. Denn der Hans Gutenberg, wie der Hans Sachs, hatten wie so viele, viele große deutsche Männer, neben dem goldenen Verstand, auch das goldene Herz. Sie gaben lieber statt zu nehmen, und blieben dabei selbst arme Schlucker. Heute ist es anders, wer heute etwas heraustiftelt, sieht sich mit Paragraphen und Klauseln vor und wird ein reicher Mann. Aber ein populärer Mann, wie Hans Sachs und Hans Gutenberg es sind und bleiben werden, das wird er selten.**

** Flaggen heraus. Das Schützenfest hat gestern abend mit einem wohlgelungenen Zapfenstreich seinen Anfang genommen. Der Festzug heute früh hatte unter der schlechten Witterung zu leiden feiner Regen rieselte unaufhörlich zur Erde hernieder. Die Stadt hat ein schönes Festgewand angelegt.**

** **Ueber Dienstboten-Zeugnisse hat das Oberverwaltungsgericht in einem in der „Deutschen Juristenztg." mitgeteilten Urteil Folgendes ausgeführt: Die Dienstherrschaft ist schuldig, dem abgehenden Dienstboten ein Zeugnis über Betragen und Dienstführung zu erteilen, welches beim Verlassen des Dienstes in das Dienstbuch eingetragen werden muß. Zur eigenmächtigen nachträglichen Aenderung oder Ergänzung des dem Dienstboten ausgehändigten Zeugnisses ist die Dienstherrschaft aber nicht berechtigt, auch wenn der Inhalt des Zeugnisses der Wahrheit nicht entspricht. Der Dienstbote kann daher Beseitigung oder Aenderung bei der Polizeibehörde beantragen.**

** Heilwirkung des Sonnenlichtes. **Geht möglichst viel an die Sonne! Dies Mahnwort mögen Kranke wie Gesunde wohl beherzigen, denn das Sonnenlicht hat den größten Einfluß auf die Erhaltung der Gesundheit sowie auf die Beseitigung von Krankheiten. Es ist zur Genüge bewiesen, daß bei Cholera-, Pest- oder Typhus-Epidemien sich der unerbittliche Tod die meisten Opfer in den dunklen, eng gebauten Quartieren der ärmeren Bevölkerung aussucht. Wie die Pflanzen nur im Strahle des Lichts gedeihen und wachsen können, so bedürfen auch Menschen und Tiere des Lichtes zur Erhaltung von Gesundheit und Leben. Was vom gesunden Menschen gilt, gilt in noch höherem Maße vom kranken! Der Stoffwechsel ist in ganz besonderer Weise vom Lichte abhängig; es gelten darum die Sonnenbädere mit Recht als ein vorzügliches Heilmittel bei den verschiedensten Krankheiten. Ihre günstige Wirkung beruht hauptsächlich auf der Erhöhung des Stoffumsatzes durch den reichlichen Schweißausbruch und ferner auf der Blutentlastung der inneren Organe infolge voz Zuströmen des Blutes nach der Haut hin. Das Sonnenlicht regn auch die Nerven mächtig an. Jeder, der im Sommer Flußbäder nimmt, weiß, wie wohlthuend ein Sonnenbad auf die feuchte Haut und den Körper wirkt, wenn man aus dem Wasser gestiegen ist. Genieße also jedermann, jung und alt, nach Möglichkeit diese Himmelsgabe und beherzige das italienische Sprichwort: „Wo die Sonne nicht hinkommt, kommt der Arzt hin."**

Westfalen-Rheinland.

* Rheinen, 22. Juni. **Sorglose Diebe. An dem Wege zwischen hier und Schwerte begegnete dem Herrn Gendarmen Kall ein Wagen, dessen Rößlein munter trabten, ohne daß die Wagenlenker sich um das Gefährt kümmerten. Der Beamte fand zwei Männer im Wagen schlafend und als er sie zur Rede stellte, meinten beide, sie wüßten nicht, woher und wohin, sie seien nur von Witten aus eben mitgefahren. Schnell suchte nun der Eine, als der Beamte nähere Auskunlt wünschte, zu eutwischen, aber der Gendarm packte ihn noch rechtzeitig und brachte beide nach Nr. Sicher. Das Fuhrwerk war in Kornhapen bei Bochum gestohlen.**

* Dortmund, 21. Juni. **Ein Teil der bei dem Neubau des Amtsgerichts an der Hamburgerstraße beschäftigten Maurer erklärte heute früh nicht weiter zu arbeiten, wenn ihnen nicht ein Lohn von 50 Pfg. pro Stunge be-**

willigt würde. Dieser Forderung wurde ein derartiger Nachdruck gegeben, daß polizeiliche Hülfe requiriert werden mußte, um Unordnung vorzubeugen und diejenigen Maurer, die weiter zu arbeiten beabsichtigten, in ihren Vorhaben schützen zu können. Als die Polizei erschien und die Streikenden aufforderte, entweder die Arbeit fortzusetzen oder aber die Baustelle zu verlassen, nahmen sie die Arbeit, wenn auch widerstrebend, wieder auf, auch aus dem Grunde, weil sie sahen, daß die älteren Maurer durchaus keine Lust verspürten, die Arbeit gleichfalls niederzulegen.

* Witten, 18. Juni. Der zehnte ordentliche Gemeindetag des Verbandes der Synagogengemeinden Westfalens tagte gestern und heute im Voßschen Saale dahier. Im Mittelpunkte der Verhandlungen stand die Asylfrage, über die auch der anwesende Ehrengast, Herr Bürgermeister Dr. Haarmann-Witten, in warmen Worten seine Sympathie ausdrückt. Das betreffende „Israelitische Altersheim in Westfalen" wird auf einem in Unna-Königsborn erworbenen Grundstücke errichtet werden. Der Statutenentwurf wurde en bloc angenommen. Die aus freiwilligen Gaben u. s. w. sich zusammensetzende Bausumme beträgt z. Z. 127000 Mark. Der nächstjährige Verbandstag findet in Bielefeld statt.

* Aus dem Rheingau, 15. Juni. Zur Zeit stehen die Weinberge noch sehr schön; man sieht sehr viel Gescheine. Blühende Trauben werden bereits in den meisten Lagen, aber erst vereinzelt angetroffen. Die Motte des Heuwurmes flog schon vor drei Wochen durch das Weingelände; wenn indes das günstige Wetter andauert, dann wächst, wie man zu sagen pflegt, die Blüte dem Heuwurm rasch aus dem Maul.

* Koblenz, 21. Juni. Wegen Sittlichkeitsverbrechens, das er an seiner 15 jährigen Nichte begangen hatte, wurde der mehrfach wegen Diebstals, Mißhandlungen u. s. w. vorbestrafte Peter Windheuser aus Kaisersesch heute vom Schwurgericht zu 2 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

23. westfälischer Städtetag.

(Nachdruck verboten.)

§§ Dortmund, 22. Juni.

Heute und morgen findet in unserer Stadt der 23. westfälische Städtetag statt, der von fast allen Städten der Provinz beschickt ist. Heutiger erster Sitzung, die nachmittags um 4 Uhr im Sitzungs-Saale des Stadtverordneten-Kollegiums ihren Anfang nahm, wohnten auch der Oberpräsident v. d. Recke aus Münster, sowie der Regierungspräsident Winzer aus Arnsberg bei. Oberbürgermeister Geheimrat Schmieding-Dortmund begrüßte die Anwesenden Herren und bemerkte die hohe Zahl beweise, daß sich das Institut des Städtetages bewährt habe. Die engen Beziehungen der Städte unter einander, der Austausch von Anschauungen und Meinungen ermöglichten es, daß die Kommunal-Verbände Einrichtungen treffen, welche sie zu treffen verpflichtet seien. Fragen könnten erörtert werden, die zeitgemäß und nützlich seien. Bezügl. der Beschlüsse des vorigen Städtetages bemerkte der Redner daß viele der Verwirklichung näher kämen, so werde z. B. die Provinz eine Pensionskasse für die Gmeindebeamten schaffen; Schwierigkeiten mache die Aenderung des § 6 des Militärgesetzes, welche den Behörden mehr als bisher die Berechtigung geben soll, Nichtmilitäranwärter anzustellen. Nachdem Herr Justizrat Raude-Dortmund namens der Kassenprüfer Bericht über die Kassenverhältnisse erstattet, hielt Herr Bürgermeister Rohrmann-Schwerte einen Vortrag über: „Der Tarif des Ministers des Innern vom 2. Juli 1876 betr. die von den preußischen Armenverbänden zu erstattenden Armenpflegekosten." Unter Hinweis auf die Notwendigkeit der Abänderung des bestehenden Tarifs schlug der Redner folgende Resultution vor:

„Der westfäl. Städtetag spricht sich dahin aus, daß der jetzt bestehende Tarief nicht mehr zeitgemäß ist und einer Abänderung dringend bedarf. Der Minister des Innern soll ersucht werden, 1. Die bestehenden Tarifsätze zu erhöhen und zwar für erkrankte und erwerbsunfähige Personen über 14 Jahre auf 1,20 Mk. in den Gemeinden der 1. und 2. Servisklasse, auf je 1 M. in den Gemeinden der 3., 4. und 5. Servisklasse, dazu noch als Entschädigung für Arzt und Arzneimittel durchweg 30 Pf.; 2. Tarifsätze einzuführen auch für Personen unter 14 Jahren, sowie für nicht vollständig erwerbsunfähige Pfleglinge und zwar den Satz von 80 Pf. in den Gemeinden der 1. und 2. Servisklasse und von 60 Pf. in den Gemeinden der 3., 4. und 5. Klasse, außerdem durchweg eine Entschädigung für Arzt und Arzneikosten im Betrage von 20 Pf." Die Resolution wurde mit folgendem Zusatzantrag des Oberbürgermeisters Prenzel-Hagen angenommen: „Die bestehenden Tarifsätze zu erhöhen unter Berücksichtigung der Verschiedenheiten in den einzelnen Landesteilen und zwar für Rheinland nnd Westfalen auf die in obiger Resolution zum Ausdruck gebrachten Sätze."

Herr Stadtrat Dr. Boldt-Dortmund sprach dann über „Vorbildung und Prüfung der städtischen Subalternbeamten. Als Grundbedingung für Heranbildung guter Subalternbeamten stellte Redner die praktische und theoretische Vorbildung hin und die Einrichtung einer Prüfung für Assistenten und Sekretäre. Der Mitberichterstatter Polizei-Assessor Kienitz-Dortmund faßte die Erweiterung der Prüfung auf Polizeibeamte ins Auge; durch gute und geschulte Polizeikräfte könne das Ansehen der Polizeibehörde nur gewinnen. Die meisten Ausschreitungen hätten die mangelnde Achtung vor den Polizeiorganen zur Ursache. Auch Herr Bürgermeister Bunnemann-Bielefeld sprach sich für Einrichtung der systematischen Vorbildung und Prüfung aus. — Herr Justizrat Heuneke-Soest nahm noch Veranlassung, dem Ausschuß Dank dafür auszusprechen, daß die Angelegenheit der Trinkerheilanstalt der Verwirklichung näher komme. Es schwebten zur Zeit Erwägungen, ob die Provinz eine derartige Anstalt errichten, oder ob man es privaten Unternehmungen überlassen solle.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

England und Transvaal.

** Schwerte, 23. Juni.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatze liegen hochbedeutsame Nachrichten vor, die, falls sie sich bestätigen, den Schluß nahe legen, daß der Krieg mit schnellen Schritten seinem Ende entgegengeht. Lord Roberts hatte unlängst gemeldet, daß er nach Ablauf der mit General Botha vereinbarten Waffenruhe, mit aller Macht vordringen werde. Diese Ankündigung hat er Londoner Berichten zufolge nun wahr gemacht und am Montag dieser Woche einen allgemeinen Vorstoß unternommen, um Botha, der mit 8000 Boeren eine fast unangreifbare Stellung auf einem Höhenzuge, 12 Meilen von Prätoria innehatte, anzugreifen. Die Schlacht wütete, einem Privatberichte aus London zufolge, bis Mittwoch. Die Boeren leisteten an jedem Punkte hartnäckigen, oft verzweifelten Widerstand, aber die in ungeheurer Mehrheit befindlichen britischen Truppen rückten dennoch vor. Stellung um Stellung wurde genommen und die Boeren auf allen Punkten mit empfindlichen Verlusten geschlagen; aber sie kämpften entschlossen. Am Mittwoch fand ein Nachhutgefecht statt, in dem die Boeren von der englischen Kavallerie umgangen und zum Rückzuge genötigt wurden. Die Schlacht dehnte sich über ein Gelände von 20 Meilen aus. Eine Anzahl Boeren wurde gefangen genommen, das Gros derselben zog sich nach dem östlich von Prätoria gelegenen Middelburg zurück. Der britische Verlust wird auf 120 Tote und Verwundete geschätzt.

Der „Times" wird dazu aus Prätoria gemeldet, daß nunmehr der Wendepunkt des Feldzuges erreicht sei. Bothas Niederlage und Bullers Einfall von Südosten, endlich die Hemmung de Wets müßten die Isolierung der beiden Republiken zur Folge haben. — Wenn man natürlich auch erst amtliche Nachrichten abwarten wird, ehe man die Sache der Boeren gänzlich verloren giebt, zumal die englischen Prahlereien die öffentliche Meinung während des ganzen Kriegsverlauf gar zu oft irre zu führen versucht haben, so wird man den vorstehenden Angaben doch den Wert der Wahrscheinlichkeit zuerkennen und das Lage als eine äußerst kritische ansehen müssen.

Furchtbares Familiendrama.

C. Abermals wird über ein furchtbares Familiendrama aus Berlin berichtet. Die Ehefrau des Klempners Sokloweck hat nach einem Streit mit ihrem Manne am Freitag früh ihre vier Kinder im Alter von 8 Monaten bis 6 Jahren getötet, indem sie sie aus dem Fenster des vierten Stockes auf den Hof hinabwarf, und dann sich selbst durch einen Sturz aus dem Fenster umzubringen versuchte und gefährlich verletzte. Die Veranlassung zu der Katastrophe liegt weniger in grenzenloser Not und Verzweiflung, sondern mehr in augenblicklich aufwallender Leidenschaft, wenn auch der Rückgang der wirtschaftlichen Verhältnisse dabei eine Rolle spielt. Die ungünstige Lage gab häufig Anlaß zu Verstimmungen. Im Jähzorn ließ sich S. dann wohl dazu hinreißen, sich an seiner Frau thätlich zu vergreifen. Später that es ihm wieder leid, und jedes Mal strebte er bald eine Versöhnung an. Am Freitag war nun der Geburtstag der Mutter der Frau, und letztere hatte einen Blumentopf gekauft. S. wollte von der Pelargonie einen Ableger nehmen, während seine Frau befürchtete, daß die Blume darunter zu Grunde gehen könnte. Es gab Streit, der unter der Nachwirkung einer Verstimmung vom Abend vorher besonders heftig wurde. Der Jähzorn verleitete S., seine Frau zu ohrfeigen. Dann ging S. zur Arbeit, und bald darauf vollführte die Frau die That. Zuerst warf sie die drei älteren Kinder zum Fenster hinaus. Starr vor Entsetzen blickten die Hausgenossen noch auf die mit zerbrochenen Gliedmassen daliegenden Kinder, als diesen auch schon die Mutter mit dem jüngsten Kinde nachgesprungen kam. Die Kinder starben auf der Stelle. Die Mutter lebte noch und wurde bewußtlos mit einer Tragbahre nach dem Krankenhause gebracht. Als sie hier einen Augenblick zur Besinnung kam, flehte sie laut Jesus Christus um Hilfe an. Sie hat schwere Verletzungen am Kopfe, komplizierte Brüche des rechten Armes und schwere innere Verletzungen. Der Mann ist trostlos.

C. Berlin, Die Novelle zur Gewerbeordnung welche u. a. wichtige Bestimmung betreffs des 9 Uhr Ladenschlusses enthält, ist nun auch vom Bundesrat genehmigt worden. Das Gesetz tritt am 1. Oktober d. Js. in Kraft. Die bezügliche Bestimmung lautet: Von 9 Uhr abends bis 5 Uhr morgens müssen Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr geschlossen sein. Die beim Ladenschluß im Laden schon anwesenden Kunden dürfen noch bedient werden. Ueber 9 Uhr abends dürfen Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr geöffnet sein: 1. für unvorhergesehene Notfälle, 2. an höchstens 40 von der Ortsbehörde zu bestimmenden Tagen, jedoch bis spätestens 10 Uhr abends, 3. nach näherer Bestimmung der höheren Verwaltungsbehörde für ländliche Gemeinden, in welchen der Geschäftsverkehr sich in der Hauptsache auf einzelne Tage der Woche oder auf einzelne Stunden des Tages beschränkt.

Hd. Berlin, 22. Juni. Nach einer Meldung aus Spremberg wütete in der Kohlengrube „Felix" bei Breßdorf eine große Feuersbrunst. In kurzer Zeit standen das Kesselhaus mit den Maschinen, welche die Drahtseilbahn und die Förderung in Betrieb setzen, sowie der Förderturm nebst dem Förderschacht in hellen Flammen und brannte ab. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Hd. London, 22. Juni. Die Abendblätter melden aus Shanghai, in Tientsin seien 1500 Ausländer massakriert worden.

Hd. Kiel, 22. Juni. Hiesige Marinekreise behaupten, der deutsche Kreuzer „Hansa" bohrte in den chinesischen Gewässern ein chinesisches Schiff in den Grund und kaperte ein anderes. 50 Chinesen sollen getötet und 70 verwundet worden sein.

Hd. Eberswalde, 22. Juni. Der Mörder des Maurers Thade, welcher bekanntlich auf dem Wege zwischen Wernen en und Wesendahl in der Nacht vom Sonntag zum Montag auf einer Radfahrtour erschlagen und beraubt wurde, ist in der Person des Arbeiters Albert Krüger in der Nähe von Eberswalde heute früh verhaftet worden.

Hd. Breslau, 22. Der Senior der evangelischen Geistlichkeit Preußens, Pastor Primarius an der St. Barbara-Kirche in Tohann Thomas Kutta ist, gestern im Alter von 90 Jahren in Bad Kudowa gestorben. Der Verblichene feierte vor einem Jahre sein diamantenes Amtsjubiläum.

Wetterbericht.

24. Juni: Wolkig, normale Wärme, windig. Strichweise Gewitterregen.
25. Juni: Heiter bei Wolkenzug, wärmer. Neigung zu Gewittern.
26. Juni: Meist heiter und warm.
27. Juni: Vorwiegend heiter bei Wolkenzug, wärmer Gewitterhaft.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Wefer, Schwerte.

Warum ist „Toril" besser,

als die Liebig'schen Fleischextrakte?

Nach der eigenen Aussage des Erfinders Liebig sind die nährenden und kräftigenden Bestandteile in den Liebig'schen Extrakten **nicht** vorhanden. Erst deutschen Autoritäten ist es vorbehalten gewesen, diese epochemachende Verbesserung zu finden.

„Toril" ist Fleischextrakt aus bestem Ochsenfleisch mit kräftigenden und nahrhaften Substanzen.

Man verlange überall **„Toril"**.

Wer abonniert auf die

Schwerter Zeitung,

(Amtl. Kreisblatt)?

Jeder Freund

einer kurz alle politischen Tagesereignisse streifenden und kritisierenden Zeitung.

Jeder Freund

eines gediegenen prinzipientreuen Blattes

Jeder Freund

eines zu aller Zeit die heimatlichen Interessen vertretenden Lokalblattes.

Jeder Freund

eines reichhaltigen Familienblattes, dessen unterhaltender Teil interessant ist und das manches bringt für Herz und Gemüt.

Mit dem **1. Juli** beginnt ein **neues Quartal. Die „Schwerter Zeitung"** bleibt in ihren bewährten Grundsätzen auch fürderhin die alte; sie wird ferner ihren Lesern alles das in reichem Maße bieten, was man von einem auf der Höhe stehenden Lokalblatte zu verlangen berechtigt ist. Die **„Schwerter Zeitung"** wird nach wie vor in der Vertretng der berechtigten Lebensinteressen der verschiedenen Stände auf dem Platze sein; sie ist ergiebig und schnell auf allen Gebieten der Berichterstattung, interessant in ihrem feuilletonistischen Teile, auf dem Gebiete der Unterhaltung, der Belehrung und der Erbauung für Geist und Herz. Sie wird vor allem aber wie bisher die heimatlichen Interessen zielbewußt und energisch vertreten. Die **„Schwerter Zeitung"** erfreut sich einer großen Beliebtheit. Das zeigt schon ihr sich ständig erweiternder Abonnentenkreis, dafür spricht auch der hohe Grad ihr schon oft zuteil gewordener Anerkennung. Ein Blatt, das, wie die **„Schwerter Zeitung"** in der hiesigen Gegend am weitverbreitetsten ist, das nicht nur im Kreise Hörde, für den es das **alleinige** Amtsblatt ist, sondern auch in den angrenzenden Kreisen viel gelesen wird, das in allen Volksschichten verbreitet ist, ist naturgemäß auch ein **außerordentlich wirksames**

Insertionsorgan,

und wird die **„Schwerter Zeitung"** als solches von Behörden, Privaten und vor allem auch von den Herren Auktionatoren und Geschäftleuten sehr geschätzt und benutzt. Auch wer eine Stelle sucht, etwas zu vermieten, zu verkaufen u. s. w. hat, benutzt mit Erfolg das **amtl. Kreisblatt.** Die Einrückungsgebühr beträgt nur 10 Pfg pro Druckzeile.

Das Abonnement auf die **„Schwerter Zeitung"** nebst ihrer illustrierten Sonntagsbeilage kostet pro Quartal

nur 1 50 Mk.

Jeder neu hinzutretende Abonnent erhält bis zum 1. Juli die Zeitung gratis.

Bestellungen nehmen unsere Boten, die Briefträger und alle Postanstalten entgegen.

Redaktion u. Verlag der „Schw. Ztg."

(Amtl. Kreisblatt.)



Petroleum-kocher

in größter Auswahl empfiehlt billigst

L. Weinberg.

Bekanntmachung.

Nachdem gegen den genehmigten und gemäß § 7 des Straßen- und Baufluchtengesetzes vom 2. Juli 1875 vier Wochen lang öffentlich ausgelegten Plan über die Baufluchtlinien für die Verlängerung der Rathausstraße Einwendungen nicht geltend gemacht sind, wird der bezeichnete Plan auf Grund des § 8 des angezogenen Gesetzes mit dem Bemerken hiermit förmlich festgesetzt, daß derselbe im Rathause, Zimmer Nr. 16, nochmals **14 Tage** lang zu jedermanns Einsicht ausgelegt ist.

Hörde, den 19. Juni 1900.

Der Magistrat: Evers.

Giesskannen

1,75, 1,85, 2,10
2,45, 2,70, 3,10
3,75 Mk.

L. Weinberg.

Fohlenstute

kräftig und gut gebaut hat abzugeben

L. Weinberg.

Per 1. Juli habe noch

3 schöne

Zimmer

parterre zu vermieten.

L. Weinberg.

Führe mein **Rasier- u. Frisier-Geschäft** nach wie vor weiter und halte mich dem geehrten Publikum von Schwerte bestens empfohlen.

Achtungsvoll

Frau Paul.

Bekanntmachung.

Auf die in Nr. 93 der „Schwerter Zeitung" veröffentlichte Polizei-Verordnung, betreffend die Einrichtung und den Betrieb von Aufzügen (Fahrstühlen), wird hiermit aufmerksam gemacht.

Hörde, den 21. Juni 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Evers.

Zweites Blatt.

Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg., excl. 30 Pf. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags u. Samstags. Wöchentliche Gratis-Beilage „Illustrierter Familienfreund."

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb des Leserkreises 15 Pfg., Reklame 40 Pfg.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 98. Schwerte, Samstag, 23. Juni 1900. 33. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachung.

Die Firma Krupp'sches Stahlwerk zu Annen beabsichtigt auf ihrem Grundstücke in Annen Flur 3 Parzelle Nr. 1798/133 pp. der Steuergemeinde Annen einen dritten Siemens-Martinstahl-Schmelzofen in dem bisher als Walzwerk benutzten Fabrikgebäude neu zu errichten.

Auf Grund der §§ 17 und 18 der Reichsgewerbe-Ordnung in der Fassung vom 1. Juli 1883 und der Nr. 15 und 16 der ministeriellen Ausführungs-Anweisung vom 9. August 1899 (Ministerialblatt für die gesamte innere Verwaltung Seite 127 ff.) wird dieses Vorhaben mit der Aufforderung bekannt gemacht, Einwendungen gegen dasselbe binnen 14 Tagen bei dem Amte zu Annen schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen. Beschreibungen und Zeichnungen liegen auf dem genannten Amte zur Einsicht aus.

Die Einspruchsfrist nimmt ihren Anfang mit dem Ablauf des Tages, an welchem das diese Bekanntmachung enthaltende Kreisblatt ausgegeben worden und ist für alle Einwendungen präklusivisch. Nach Ablauf der Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird gemäß Ziffer 15e der vorbezeichneten Anweisung Termin auf

Samstag, den 14. Juli cr., vormittags 10 Uhr

auf dem Amtsbureau zu Annen anberaumt und wird besonders darauf hingewiesen, daß im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird vorgegangen werden.

Als Kommissar des Kreisausschusses ist der Herr Amtmann Frieg thätig.

Namens des Kreis-Ausschusses:
Der Vorsitzende.
J. V.:
gez.: v. Alvensleben.
Regierungs-Assessor.

Wochenschau.

** Schwerte, 23. Juni.

Mal wieder ein Krieg! Und dabei ist der Boerenkrieg noch lange nicht zu Ende, wenn auch das Interesse für die südafrikanischen Vorgänge unter dem Einfluß der letzten Ereignisse erheblich gesunken ist. Man muß gestehen, daß wir gut in Zug kommen, mit Gott Mars auf recht vertrautem Fuße zu stehen, und daß, wenn die Dinge so weiter gehen, nach dem mancherlei Kleinen und Mittleren auch einmal etwas Tüchtiges kommen kann. Zum Glück dürfen wir in Sachen China fest annehmen, daß eine vorläufige Einigung erfolgt. Hätte England die Hände ganz frei, so wäre heute auf die Erhaltung des Friedens mit Rußland nicht viel zu geben, aber Albion hat Arbeit genug, die Stiche abzuwehren, die ihm in Süd-Afrika noch reichlich drohen. So wird es denn dahin kommen, daß in den chinesischen Händeln Rußland das Fett von der Suppe abschöpft, indem es nimmt, was es gebrauchen kann, und die anderen Mächte sich dann gleichfalls in ihren Interessensphären so gut wie möglich heranhalten. Die Kaiserin-Regentin von China nebst ihrer Regierung wird unzweifelhaft der russischen Bevormundung anheimfallen, die Tragi-Komödie in Aegypten von 1880 zur Zeit des Aufstandes Arabi Paschah's wird sich also in Peking wiederholen. Daß der Tanz von damals bestellte und recht gut von England bezahlte Arbeit war, ist eine historische Thatsache; wer weiß, ob nicht diesmal in China ebenfalls eine Hand etwas nachhalf, der daran gelegen war, die Situation auszunützen. Von einem weiten Vordringen der Truppen und Verwaltungen der fremden Mächte in das Innere China's kann bei der kolossalen Ausdehnung des Reiches der Mitte nicht die Rede sein; die Umständlichkeiten wären ebenso groß, wie die Kosten, der Erfolg am Ende aber doch zweifelhaft. China muß langsam, Schritt für Schritt, von der Küste aus gewonnen werden und die Dauer dieser Kulturarbeit darf niemand sich verdrießen lassen. In einem Menschenalter wird sie nicht beendet.

Mit den übrigen in Ostasien interessierten Staaten führt auch das Deutsche Reich Krieg gegen China, oder gegen den buntscheckigen, schlecht bewaffneten und feigen, dafür aber um so fanatischen Haufen, der sich Armee und Boxer nennt. Spitzbuben und Banditen sind sie alle, sie haben ja auch entsprechende Beispiele am Treiben der Mandarinen und der Henkersknechte der Kaiserin-Regentin vor Augen. Jetzt, wo die Sache für die Chinesen schon tüchtig schief gegangen, eigentlich schon verloren ist, und ein anderes konnte ja überhaupt nicht herauskommen, salvieren sich natürlich die großen chinesischen Spitzbuben und die kleinen werden niedergeschossen oder gehenkt. Lange wird das Nachspiel nicht währen und im Reiche der Mitte wird wieder Ruhe sein. Aber die ganze Sachlage macht doch eine sehr bedeutende Verstärkung der Truppenkontingente der einzelnen Mächte erforderlich, und so ist auch bei uns zum erstenmale wieder seit einem Menschenalter, seit bald dreißig Jahren, mobil gemacht. Freilich nur im Kleinen, aber eine Mobilmachung, eine richtige, für den Krieg bestimmte, bleibt es doch. Zum letztenmale wurde bei uns mitte Juli für den Krieg 1870 mobil gemacht, hoffentlich bleibt die Mobilmachung von uns wiederum mindestens ein Menschenaltar entfernt. Leider ist es nicht ohne Blutvergießen in diesem ostasiatischen Kriege abgegangen, auch wir bedauern den Verlust tapferer Seeleute. Aber wir können zugleich mit Genugthuung konstatieren, daß sich unsere Blaujacken auf das Allerbravste, mit außerordentlichem Schneid geschlagen haben, wir sind stolz auf sie. Dies vergossene Blut wird selbstredend dem bisher bestandenen deutsch-chinesischen „Pachtvertrage" wegen Kiautschou ein Ende machen, damit ist's aus, dieser Feldzug und seine Kriegskosten erwerben das Kiautschougebiet endgiltig und ohne weiteres für Deutschland. Thatsächlich war es schon so, aber es ist gut, daß wir nun auch werden sagen können, und zwar mit allem Fug und Recht: Deutsch-China!

In der inneren Politik herrscht, seitdem auch die Session des preußischen Abgeordnetenhauses geschlossen worden ist, fast vollständige Stille. Die Verhandlungen in denjenigen deutschen Landesvertretungen, die heute noch tagen, nehmen nur das Interesse engerer Kreise in Anspruch. Ein populäres Fest wird die große Gutenbergfeier in Mainz, aus Anlaß der 500. Wiederkehr des Geburtstages des Erfinders der Buchdruckerkunst werden. Es sind selten für ein Fest dieser Art solche umfangreichen Aufwendungen gemacht worden, es sei ihm daher auch in diesem feuchten Sommer das entsprechende Feiertagswetter gewünscht. Am bevorstehenden 1. Juli treten die neuen Flottenzölle in Kraft. Für weitere Kreise kommt am meisten der Pilsener Bier-Zoll in Betracht; daß die Pilsener Brauerein bei ihren hohen Dividenden den Zoll bezahlen können, unterliegt gar keinem Zweifel, und das Pilsener Bier trinkende deutsche Publikum wird es den Pilsenern auch schon beibringen, daß sie den Zoll bezahlen müssen. Ein paar Wochen einmal anderes Bier getrunken, und die Tschechen klappen um.

Der Boerenkrieg dauert weiter, ohne alle aufregenden Zwischenfälle, aber von den Transvaalern und den Resten der Oranjefreistaatboeren mit vieler Zähigkeit fortgesetzt. Die Boeren können keine Feldschlacht-Siege mehr erringen, aber sie erreichen, daß die britischen Krieger von Tage zu Tage mehr unter den Strapazen leiden. Man denke, daß der Feldzug nun bald neun Monate dauert, der deutsch-französische Krieg währte knapp acht Monate und wie waren unsere Leute, die vom Klima weniger belästigt wurden, beim Beginn des Waffenstillstandes mitgenommen. Nach demselben hätte es ja wieder von neuem los gehen können, aber diese Ruhepause war dringend von Nöten. Das Gros der engl. Armee ist nun schon gute sechs Monate in Südafrika und hat ganz gehörig unter der Hitze und klimatischen Beschwerden aller Art, die den Gegner weit weniger anfechten, leiden müssen. Da ist der Wunsch nach einer Pause doch wohl angebracht. Am meisten wünscht aber die Londoner Regierung im Hinblick auf Ostasien die Hände frei zu bekommen, es sind daher von den englischen Heerführern den Boeren verschiedene Vorschläge wegen Niederlegung der Waffen oder Waffenstillstand gemacht, aber ohne von den Transvaalern angenommen zu werden. Die verschiedenen kleinen Gefechte, die in letzter Zeit wieder stattfinden, mögen den Boeren ja keine Erfolge von Bedeutung gebracht haben, aber den Briten ebenso wenig. An der Themse wird vielleicht doch bald der Gedanke dämmern: Das Kriegführen in Afrika lohnt unter den heutigen Zeitverhältnissen und bei den heutigen Unkosten nicht mehr. Suchen wir doch ein Ende!

Wie wir in Deutschland uns um das Schicksal unseres Vertreters, des Freiherrn von Ketteler, recht lebhaft gesorgt hatten, so waren auch die Franzosen Feuer und Flamme wegen der Festhaltung ihres Generalkonsuls in Yünnan. Sehr kräftig hat der französische Minister des Auswärtigen gedroht, um einen drastischen Ausdruck zu gebrauchen, der chinesische Vizekönig würde dreimal tot gemacht, wenn auch nur einem Franzosen ein Haar gekrümmt werde. Na, soweit ist es denn auch dort glücklicherweise nicht gekommen. Sonst ist auch in Paris die Politik still, der Zank der Nationalisten und ihrer Gegner mit einander hat nicht einmal für einen Franzosen großes Interesse, geschweige denn für einen Ausländer. Auf der thatsächlich ja sehr reich besuchten Ausstellung stellt sich immer deutlicher der Eintritt eines starken Defizits und eines ganz gewaltigen Krachs für alle, oder doch die Mehrzahl, der Privatunternehmungen heraus. Für diese zumeist ganz zweifelhaften Sehenswürdigkeiten viel Geld fortzuwerfen, haben die meisten Ausstellungsbesucher keine Lust.

Vermischtes.

Eine gute Reklame ist viel wert

Das lehrt folgende Mitteilung aus Newyork: Einige Tausend Bürger erhielten kürzlich einen von Damenhand geschriebenen, duftenden Brief folgenden Inhalts: „Liebling! In unserer Eile habe ich gestern vergessen, Dich zu bitten, mir 10 Meter von beiliegendem Atlasband mitzubringen . . . Welch' ein himmlisches Vergnügen war es doch, wieder bei Dir zu sein! Wenn Du mich nächstens zum Lunch einlädst, so lass' uns doch ja wieder nach dem . . . Restaurant gehen, der Erdbeerkuchen, den wir da gegessen haben, war geradezu ideal. Deine Dich liebende Elsie." — Ein großer Teil dieser Briefe fiel in die Hände der verehrlichen Gattinnen, und am nächsten Tage hatte der Restaurateur die Genugthuung, immer neue wutschnaubende Damenscharen sein Lokal stürmen zu sehen, die dort in Erfahrung bringen wollten, wer eigentlich Elsie mit dem idealen Erdbeerkuchen sei. Als sie daselbst erfuhren, daß Elsie nur eine Reklame-Erfindung des Restaurateurs sei, war ihre Erbitterung zunächst auch keine geringe. Allein dem persönlich sehr liebenswürdigen Restaurateur gelang es rasch, die Damen zu besänftigen, und das Resultat war in der Regel, daß sie nun ihrerseits darauf brannten, den idealen Erdbeerkuchen zu versuchen, womit der Zweck des geriebenen Yankees vollkommen erreicht war. (Wir möchten diese „gute" Reklame nicht zur Nachahmung empfehlen.)

Berliner Leben.

Ein nicht mehr allzu junges Mädchen, das fleißig und tüchtig war und sich in den Besitz eines gut gehenden Grünkramgeschäftes befand, sehnte sich nach Hymens Fesseln und sie glaubte ihr Ziel, mangels weiterer Bekanntschaften, dadurch am besten erreichen zu können, daß sie einen von seiner Frau getrennt lebenden Mann bei sich aufnahm, der ihr die Ehe versprochen hatte. Trotzdem dieser Mann nicht nur nichts that, sondern seine „Geliebte" bei jeder Gelegenheit durchprügelte und ihr Geld verprasste, ließ das bethörte Mädchen doch nicht von dem rohen Menschen, sondern fütterte ihn weiter, bis sie dieser Tage an den Folgen eines anscheinend vergifteten Kaffees starb, nachdem kurz vorher ihr „Beschützer" wegen Diebstahls verhaftet worden war. Ueber die Person des Mörders besteht kein Zweifel. Derartiges kann, wie wir glauben, nur in der Großstadt passieren. In der Provinz wirkt die gegenseitige Kontrolle, die die persönliche Bekanntschaft des Stadt- und Dorfeingesessenen im Gefolge hat, heilsam und rettend, da können derartig beklagenswerte Katastrophen nicht eintreten, wie sie sich in der Großstadt alljährlich zu Hunderten ereignen.

Ueber den südafrikanischen Krieg

hat sich der englische Dichter und Schriftsteller Rudgard Kipling in recht bemerkenswerter Weise ausgesprochen. Der Name dieses Mannes ist seit etwa Jahresfrist auch in Deutschland allgemein bekannt; war es doch Rudgard Kipling, den Kaiser Wilhelm als den größten Dichter Englands durch ein Telegramm auszeichnete. Dieser Dichter nun erklärte einem Ausfrager ganz offen, die englischen Soldaten müssen das Geld wieder haben, was der Krieg gekostet hat. England müsse deshalb Rache an den Boeren nehmen, für die Leute, die England verloren, und das Geld wiedernahmen, das es in den Krieg hineingesteckt habe. Um das Land gehörig auszusaugen, müsse Engtend für die nächsten drei Jahre in den beiden unterworfenen Republiken eine Militärdiktatur errichten. Herr Kipling versteht sich offenbar besser aufs Verse machen, als auf Politik und Völkerrecht. Darum darf man ihm seine Worte nicht so übel nehmen, und man kann seine Person um so mehr außer Betracht lassen, als das, was er sagte, eigentlich nur das Echo der Meinungen und Wünsche des nimmersatten Cecil Rhodes ist.

Gesundheitliche Ratschläge für die Jugend

wurden vom evangelischen Schulblatt gegeben, von denen wir zu Nutz und Frommen unserer Leser hier das Wichtigste mitteilen:

Bewege Dich draußen in frischer Luft so oft Du kannst.

Wenn Du sitzest und liest, so sitze mit geradem Rücken. Schlage Deine Beine nicht übereinander.

Schlafe mindestens acht, möglichst neun Stunden jede Nacht. Schlafe möglichst auf der rechten Seite.

Stehe schnell auf, sobald Du aufwachst oder geweckt wirst.

Wasche täglich nicht bloß Gesicht, Hals, Hände, sondern auch den ganzen halben Körper mit kaltem Wasser.

Schwimme im Sommer einmal täglich.

Reinige Mund und Zähne täglich.

Hüte Dich vor zu engen Kleidern, die Dich hindern, Arme und Beine hochzuheben, und Dich nach allen Richtungen zu bücken.

Halte den Kopf kühl, aber die Füße warm und trocken, wechsle oft die Strümpfe.

Sei mäßig in Speis' und Trank! Iß wenig zu Abend und nichts zwischen den regelmäßigen drei Mahlzeiten. Trink das Wasser schluckweise, nicht glasweise.

Sei kein Weichling, sei kein Feigling. Lerne Deinen Leib bezähmen mit seinen Lüsten und Begierden, lerne tapfer Dich beherrschen.

Haß und Liebe.

Eine Erzählung aus dem südafrikanischen Kriege.

Von Emil Zimmermann.

(Fortsetzung.)

VIII. Kapitel.

Matthäus Heyn hatte in der That nicht klug gehandelt, als er Slyman am Leben ließ oder ihn nicht wenigstens als Gefangenen mitschleppte. Wie seine Feinde, gönnte sich auch Slyman wenig Ruhe nur; er ließ sofort seinen Hausverwalter Smith rufen und gab ihm den Auftrag, auf der Stelle nach Modder-River Station zu jagen mit der Meldung, daß 600 Buren in vergangener Nacht von Slymans Farm nach Kimberley geeilt seien, denen noch im Laufe des Tages 50 folgen würden.

Da Smith sogleich abritt, ohne weiter zu ruhen, hatte er vor Matthäus Heyn und seinem Korps einen Vorsprung von drei Stunden.

Matthäus zog mit seiner Schar in größester Eile ostwärts, noch Viljoen einzuholen. Aber das gelang nicht, da auch dieser Eilmärsche gemacht hatte, um Cronjes Abteilung rechtzeitig zu erreichen.

Am zweiten Tage hatte die kleine Macht ungefähr drei Viertel des ganzen Weges zurückgelegt; man war jetzt freudiger Hoffnung, wußte man sich doch in der Nähe der Freunde. Mit dem Gefühl der Sicherheit begab man sich in einer größeren Farm zur Ruhe.

Aus dieser Sicherheit sollten die Leute jäh aufgeschreckt werden.

Es war noch Mitternacht, als Matthäus durch den Knall einiger Schüsse aufgeschreckt wurde; bald aber legte er sich wieder hin: „Die Vorposten werden auf einige allzu zudringliche Schakale geschossen haben!“ sagte er sich. Dann aber wiederholten sich die Schüsse, wurden häufiger, kamen näher, gleichzeitig stürzte auch ein Mann auf den Hof der Farm:

„Die Rotröcke sind da!“ rief er „die Rotröcke!“

Im Nu war Matthäus in den Kleidern; gleichzeitig kamen auch die Leute herbei gestürzt, rissen die Pferde aus den Ställen; nach 5 Minuten war die kleine Macht alarmiert. Die Posten meldeten, daß die Engländer von allen Seiten heranzögen, ein plötzlicher Durchstoß, gleichviel nach welcher Richtung, könnte nur von einer Umzingelung retten.

In aller Schnelle ließ Heyn die Leute ausschwärmen; es begann ein heftiges Feuergefecht, dann aber warf er sich mit den Seinen auf die Pferde, und im Galopp ging es gegen Westen in die Nacht hinaus.

Lancers stellten sich den Flüchtigen entgegen; sie wurden auseinandergesprengt. Noch ein heftiges Feuergefecht, dann ging es weiter im gänzlichen Schweigen, nur der Hufschlag der galoppierenden Pferde dröhnte auf dem steinigen Boden.

Nachdem die Reiter zwei Meilen nach Westen gejagt waren, machte Heyn einen großen Bogen wieder nach Osten zu; endlich aber machte er Halt und sammelte die Seinen.

Es kamen nur noch 43 zusammen, die andern waren gefallen; auch Flora fehlte. Heyn hatte sie bis zum Angriff des Lancers neben seiner Seite gehabt mit Friedericke zusammen, seitdem hatte er sie vermißt. Schon beklagte man das junge Mädchen als verloren, da kam ein weiterer Reiter langsam daher, einer von der schwarzen Garde Heyns; er hatte eine Frau quer vor sich auf sein Roß gelegt, — Flora. Eine Kugel durch den Kopf hatte die junge Heldin auf der Stelle getötet.

Matthäus und Friedericke waren tief bewegt. Wie beklagten sie das tragische Geschick des jungen, so mutigen Mädchens, und mit ihnen trauerten alle Angehörigen der kleinen Truppe. Aber jetzt war nicht Zeit zu sentimentalen Ergießungen; noch war der Feind der kleinen Macht auf den Fersen, und nach einer kurzen Rast von einer halben Stunde saß man wieder auf den Pferden und zog durch die Nacht nach dem Osten zu. Floras Leichnam trug ein Reiter vor sich auf dem Pferde.

Am frühen Morgen waren die Flüchtlinge bei Vaalbosh Hock eingetroffen, wenige Meilen von Spytfontein entfernt; nun konnten sie sich für gerettet halten. Man raste wieder und wollte weiterziehn, als ein Reiter mit der Meldung erschien, er hätte Engländer bei Spytfontein Station an der Bahnlinie arbeiten sehen.

Engländer in Spytfontein? War das möglich? Matthäus Heyn wollte es nicht glauben; aber der Augenschein belehrte ihn, daß der Bringer dieser Nachricht sehr richtig gesehen hatte. Die Engländer hatten anscheinend die Bahnlinie bis Kimberley besetzt, hatten Kimberley befreit, wo aber war Cronje geblieben? Der Berechnung von Heyn nach mußte er nun auf Scholtz Kop und bei Maggersfontein stehen, und es galt, zu ihm zu kommen.

Zunächst aber mußte alles Hindernde aus dem Wege geräumt, mußte die tote Flora der Erde übergeben werden. Auf dem Vaalbosh Hock gruben die harten Männer der toten Heldin ein Grab, und nach einem kurzen Gebete über der Leiche legten sie sie hinein zur ewigen Ruhe. Dann ging es unter genauer Beobachtung des Terrains südwärts.

Langsam zogen sie sich nach Waterval zu zum „langen Berg“ hinunter, fünf englische Meilen von Modder-River Station entfernt. Dieser Berg ist mit dichtem Gebüsch bewachsen, und da er bis hart an die Bahnlinie heranstößt, konnte Matthäus das Gelände um die Bahnlinie genauer kontrollieren. Zu seinem großen Erstaunen stellte er fest, daß sie hier von Verteidigern gänzlich entblößt war. Noch einmal ließ er das Gelände je eine Meile nach Norden und Süden genau absuchen; kein Zweifel, der Uebergang war frei.

So warf man sich denn auf die Rosse und jagte über die Bahnstrecke hinweg auf Maggersfontein zu; nur zwei Kaffern begegnete die kleine Schar, die sich bei ihrem Anblicke aus dem Staube machten; und da waren ja die Höhen von Maggersfontein, man mußte gleich die befreundeten Vorposten haben.

Alles aber blieb still, eine unheimliche Stille; man ritt weiter; auf den Maggersfontein Bergen keine Seele, kein Mensch.

Verdutzt hielten die Reiter still und sahen einander an; Maggersfontein geräumt ohne ein Zeichen eines stattgehabten Kampfes — was war geschehen? — —

Andreas Viljoen war mit seiner Truppe im Geschwindmarsch auf Kimberley abgerückt. Seine Pferde und Mannschaften waren gut ausgeruht, so daß er schon nach 36 Stunden nach Vaalbosh Hock gekommen war, wohin Matthäus Heyn infolge des nächtlichen Ueberfalles erst 24 Stunden später anlangte. Dort stieß Viljoen auf eine etwa 800 Mann starke Abteilung, welche mit dem größesten Teile von Cronjes Artillerie nach Nordwesten abrückte. Von ihnen, zumeist Transvaalburen aus dem nördlichen Transvaal, alles wetterharte Männer, erfuhr Viljoen die betrübende Kunde, daß infolge der Uneinigkeit zwischen Transvaalburen und Oranjeburen es den Engländern am vergangenen Abend gelungen wäre, die Stellung Cronjes zu durchbrechen, und daß Cronje sich hätte nach dem Oranjefreistaat werfen müssen.

Die Abteilung, auf welche Viljoen traf, hatte mit vieler Mühe in vergangenen Nacht die Kanonen von Scholtz Kop und Spytfontein Kop weggeräumt und suchten sie jetzt unbemerkt nach der Bahn nördlich von Kimberley zu bringen. Sie waren recht erfreut, daß ihnen mit der 600 Mann zählenden Mannschaft Viljoens eine nicht zu verachtende Verstärkung kam, und Viljoen und die Seinen, obgleich sie ermüdet waren, machten sich sofort daran, den Rückzug zu decken, der auch ungestört gelang. So kam es, daß Matthäus Heyn, als er am Morgen darauf mit seiner kleinen Truppe in Vaalbosh Hock eintraf, weder Viljoen noch General Cronje antraf.

(Fortsetzung folgt.)

Rätsel-Ecke.

Schieberätsel.

Nachstehende Wörter sind, ohne Aenderung der Reihenfolge also nur durch seitliche Verschiebung so untereinander zu setzen daß drei senkrechte Buchstabenreihen im Zusammenhang gelesen ein bekanntes Sprichwort ergeben.

D u e l l a n t
W e i n b e r g
B a u m w i e s e
P a r i s e r
E s t r e l l a
I t a l i e n
K a n a l a n l a g e

Ergänzungsrätsel.

– or—	Engländer.
—be—	Tier.
—ls—	Flüßchen.
—ul—	ärztlicher Ausdruck.
—en—	alte Sprache.
—mm—	Insekt.
—ar—	Gespinst.

Werden statt der Striche die passenden Buchstaben gesetzt, so bezeichnen die Anfangs- und Endbuchstaben im Zusammenhang zwei große deutsche Städte.

Bilderrätsel.



Auflösungen

der Rätsel aus voriger Samstagsnummer:

Lösung des Zahlenrätsel:
Altai, Peter, Ratte, Iller, Leiter, Welt, Erle, Treppe, Teller, Eier, Retter. — Aprilwetter.

Lösung der Gleichung: Frohe Ostern.
(a Frost, b Stör, c Oer, d Hero, e Reis, f Eis, g Stern).

Lösung des Scherzrätsel: Kosterei, Osterei.

Lösung des Bilderrätsel: Ein Leutenant von der Heilsarmee.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Wefer, Schwerte.

Grasverkauf.

Dienstag, den 26. d. Mts., nachmittags 6 Uhr, findet der diesjährige **Grasverkauf** statt, wozu Käufer freundl. eingeladen werden.

Billigst, den 20. Juni 1900.

Diedr. Hache.

Den ersten Grasschnitt

mehrerer vorzüglicher Wiesen verkaufe unter der Hand.

Ludwig Post, Holzen.

Gute Geige

billig zu verkaufen

Näheres bei **Stamm,** Reichskrone.

Ein freundlich **möbliertes Zimmer** in der Nähe des Amtsgerichts auf 1. Juli zu vermieten.

Zu erfragen in der Exped.

Umsonst versende illustr. Neuheiten. Prospekt.

Roeseler, Fabrik Berlin, Lindenstr. 3.

Echt Soester Altbier!

Restauration Ww. zur Lieden.

Von der Reise zurück.

Dr. Denker,

Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Halskranke.

Hagen i. W.,

Bahnhofstrasse 49.

August Roth, Hagen W. Nr. 71.

Königl. Port. u. Fürstl. Lipp. Hofpianofabrikant

Pianos, Flügel, Harmoniums.

Ratenzahlungen nach Uebereinkunft. Probesendungen franko durch ganz Deutschland. Kataloge gratis und franko.

Die beste Seife für jeden Gebrauch ist unstreitig

Industrie-Seife mit dem Hammer.

Allein-Verkauf:
Herm Meininghaus jr.
Dampf-Seifenfabrik.
Dortmund.
Ueberall erhältlich. Gegründet 1849.

Das beste Düngemittel für Runkeln ist

Bremer Poudrette

(Fäkal-Guano).

Alleinverkauf für Schwerte u. Umgegend

L. Weinberg.

Bekanntmachung.

Die Vakanzenliste bezüglich der für zivilversorgungsberechtigte Militär-Anwärter vorbehaltenen Stellen liegt auf dem Kreisbureau Hörde zur Einsicht offen.

3 M. Belohnung.

In meinen Garten an der **Sedanstraße** wird allerlei Unrat geworfen, auch wird die Einfriedigung beschädigt. Wer mir den oder die Thäter so anzeigt, daß eine gerichtliche Bestrafung erfolgen kann, erhält obige Belohnung.

C. Schumacher.

MAGGI

zum Würzen der Suppen, — wenige Tropfen genügen, — empfiehlt bestens

Caev. Schoppe, Westhofen.

„Maggi zum Würzen“ ist nicht zu verwechseln mit Suppenwürzen, welche mit unrichtigen Reklamebehauptungen an das Publikum gelangen.

Keinen Bruch mehr!

2000 Mark Belohnung demjenigen, der beim Gebrauch meines

Bruchbandes ohne Feder

nicht von seinem Bruchleiden **vollständig geheilt wird.** Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen.

Auf Anfrage Broschüre gratis und franko durch das **Pharmaceutische Bureau Valkenburg (L.),** Holland No. 430.

Da Ausland, Doppelporto.

Zauberhaft schön

sind Alle, die eine **zarte, schneeweiße Haut, rosigen jugendfrischen Teint** und ein Gesicht **ohne Sommersprossen** haben, daher gebrauchen Sie nur:

Radebeuler Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden. Schutzmarke: **Steckenpferd.** à St. 50 Pfg. bei **Carl Braus.**



Für Brautleute!

Empfehle mein großes Lager in **Herden, Oefen,** sowie komplette **Kücheneinrichtungen** in nur bester Ware zu billigsten Preisen.

Carl Feit,

Schwerte, Hüsingstraße 22,

Spezialgeschäft für **Kücheneinrichtungen.**

— Eigene Schlosserei. —

Teilzahlungen gestattet.

Sportsleute

die sich reich ernähren und nicht Fett ansetzen wollen, nehmen mit Erfolg **„Soson“,** das **beste** aller existierenden Nähr- und Kräftigungsmittel (93% Fleischeiweiß), es kann allen Speisen und Getränken zugesetzt werden.

Preis:

50 gr	100 gr	250 gr	500 gr
40 ₰	**70 ₰**	**M 1.60**	**M 3.—**

Alleinige Fabrikanten:
Toril Cie., Altona.
Zu haben in Apotheken und Drogengeschäften.

PATENTE etc schnell & gut Patentbüreau **SACK – LEIPZIG**

Makulaturpapier zu haben bei **Carl Braus.**

Die **Zahlung der Beiträge** zur **Viehsterbekasse** findet am **Sonntag, den 24. d. Mts.,** nachmittags von 4—6 Uhr, in meiner Wohnung statt.

Ergste, den 21. Juni 1900.

W. Kromberg.



Carl Feit,

Schwerte, Hüsingstraße 24.

Größtes Fahrrad-Geschäft am Platze.

Empfehle besonders als weltbekannte Marken:

Opel, Dürkopp, Westfalia und Hohenzyburg.

Großes Lager in sämtlichen Fahrrad-Zubehörteilen.

Eigene Fahrrad-Reparatur-Werkstatt. Auch an Rädern, welche nicht bei mir gekauft sind, nehme ich Reparaturen vor.

NB. Beim Kauf von neuen Fahrrädern werden gebrauchte in Zahlung genommen.

Coulanteste Zahlungsbedingungen.

Fahrrad-Unterricht für Damen und Herren täglich im Saale.

Schreib- u. Kopiertinten zu haben bei **Carl Braus,** Buchhandlung.

Verlangen Sie gratis u. franko meinen illustr. Hauptkatal. über



Fahrräder

u. Fahrradartikel u. Sie werd. sich überzeug., dass ich b. bester Qualität, unt. 1jähr. Garant., am billigst. bin. — Wiederverk. ges.

Deutsche Fahrrad-Industrie, Richard Driessen, Hannover, Brüderstr. 4.

verkauft:

Warenhaus Aleick & Co DORTMUND

Nicolaistr. 5
Balkenstr. 38 u. 36.

Gute Waren billig.

I. Goldwaren, Uhren, Silber-, Alfenide- und Nickelwaren.

Silberne und goldene **Damen- u. Herren-Uhren,** Auswahl über 1500 Stück. Ständiges Lager von mehr als Hundert Stück **Regulateur-Uhren, Luxus- u. Standuhren, Hausuhren, Kuckuksuhren, Wand- und Wecker-Uhren.**
Eigene Uhrmacherei. Weitgehendste Garantie.

Goldwaren und Schmuckwaren, Trauringe, Herrenringe, Damenringe, Broschen, Ohrringe, Medaillons, Kreuze, Armbänder, Colliers, Halsketten, Vorsteckn adeln, Knöpfe. **Brillantwaren** in feinen modernen Fassungen. Damen- und Herren-**Uhrketten** aus Gold, Silber, Charnier, Doublé, Nickel. **Silber-, Alfenide- und Nickelwaren,** wie: Service, Kannen, Aufsätze, Bowlen, Cabarets, Schalen, Konfekt- und Kuchenkörbe, Salatiers, Menagen, Theemaschinen, Schüsseln, sowie sämtliche Besteckfachen, Löffeln, Gabeln, Messer usw. usw., **alle Geschenk- und Preis-Artikel.**

II. Konfektion und Manufakturwaren.

Herren-, Knaben- und Kinder-Anzüge in allen Qualitäten und Preisen **Herren-, Knaben- und Kinder-Ueberzieher und Mäntel.** Sämtliche Neuheiten in **Kleiderstoffe,** Kattune, Siamosen, Blaudruck, Leinen, Halbleinen, Hemdentuche, Gebild, Gedecke, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Wischtücher, Taschentücher usw. Bettdecken, Steppdecken, Betttücher. **Teppiche,** abgepaßte und Stückware, **Läufer, Gardinen, Tischdecken. Herren-Hüte, Regenschirme, Schuhwaren.**

III. Reiseeffekten, Nähmaschinen, Kinderwagen, Musikalien.

Reisekoffer, Handkoffer, Reisetaschen, Hand- und Umhängetaschen, sowie alle Lederwaren **Nähmaschinen,** nur erstklassige deutsche Fabrikate. **Kinderwagen,** Auswahl über 100 Stück. **Spieluhren. Geigen, Zithern, Harmonikas usw. usw.**

IV. Möbel.

Wohnzimmer-, Schlafzimmer- und Küchenmöbel, alle Sorten Stühle. **Eisen- und Holzbettstellen, Matratzen, Sofas, Divans, Sessel, Spiegel, Bilder. Betten, Federn, Daunen,** sowie **sämtliche Bettwaren.**

Konzertsaal. **Restaurant.**

Restaurant „Reichskrone“

Besitzer C. Stamm, Schwerte.

Von heute ab täglich

Grosse humorist. Konzerte

der **berühmten I. Norddeutschen humorist. Sänger**

Neu! Urkomisches decentes Programm. **Neu!**

Musik. humorist. Darbietungen des

„Orig.-Sachsen-Komiker-Trio“

unter Mitwirkung der Schwerter Hauskapelle (Carl Schmidt).

Sonntags: Matinee von 11—1 Uhr **frei,**
von 4 Uhr nachmittags an **10 Pfg.** Entree.
Zum Besuch ladet freundlichst ein **C. Stamm.**

Konditorei. Täglich neues Programm. **Café.**



Condensierte Milch
aus direkter Sendung von der Fabrik, daher stets frisch bei
Ernst Klein,
Hüsingstraße 15.

Jtl. Hühner, à 1,25 M., 10 St. M. 12,—. Enten, Gänse vers. **Jansens Geflügelhof** n **M.-Gladbach.** Preisl. gratis.

Specialität:
Schwedische und astreine amerikanische
Zimmer-Thüren
Futter, Bekleidungen etc.
Emil Funcke
Düsseldorf
Oberstrasse 45.
Illustr. Preislisten gratis und franco.

Bei geringer **Anzahlung** und bequemer **Abzahlung**
Möbel
und
selbstgefertigte Polsterwaren
auf
Abzahlung
in größter Auswahl bei billiger Berechnung.
N. Fuchs,
Möbel-Ausstattungs-Geschäft,
Dortmund,
Ostenhellweg
49.

---

5 wertvolle Wochenschriften

*** kostenfrei: ***

jeden Montag: **Zeitgeist** wissenschaftliche und feuilletonistische Zeitschrift
jeden Mittwoch: **Technische Rundschau** illustrierte polytechnische Fachzeitschrift
jeden Donnerstag: **Haus Hof Garten** illustrierte Wochenschrift für Garten und Hauswirtschaft
jeden Freitag: **ULK** farbig illustriertes, satirisch-politisches Witzblatt
jeden Sonntag: **Deutsche Lesehalle** illustriertes Familienblatt

erhält jeder Abonnent des

Berliner Tageblatt

und Handelszeitung

welches **täglich 2 Mal,** auch **Montags,** in einer Morgen- und Abend-Ausgabe erscheint, im Ganzen **13 Mal** wöchentlich.

Gegenwärtig ca. **70000** Abonnenten.

Im täglichen Roman-Feuilleton des nächsten Quartals erscheint:

„Schwankende Liebe“ von **Ferdinand Runkel,**

ein hochinteressant geschriebener Künstler-Roman, dessen handelnde Personen frisch und lebenswahr gezeichnet sind und in welchen der kundige Leser manch' bekannte Persönlichkeit erkennen wird.

Abonnements für das III. Quartal 1900 zum Preise von **Mk. 5,25** (für **alle 6 Blätter zusammen**) nehmen alle Postanstalten Deutschlands entgegen.

Probenummern sind gratis von der Expedition Berlin SW. 19 zu beziehen.

Wellenbad Geisecke.

Die **Eröffnung** meiner **Badeanstalt** zeige hierdurch ergebenst an. **H. Exsternbrink.**

W. Rath, Wilhelmshütte b. Schwerte.
I-Träger, Schienen, gußeiserne Säulen u. Fenster für Lanzwecke, Façon- u. Walzeisen, Bleche, Röhren, Draht, Nieten, Schrauben
— billigst ab Lager. —

Wer seine Brust nicht beschweren und leichten, fast nikotinfreien Tabak rauchen will, der kaufe

Hygieia-Canaster

Leicht und aromatisch!



Gesetzlich geschützt!

aus der Fabrik von **Heinr. Strunck** in **Dortmund.**

Rot-Druck	**Nr. 2**	in ¼ Pfund-Packeten	**20 Pfg.**
Blau- „	„ **1**	„ „	**25** „
Schwarz- „	„ **0**	„ „	**30** „

— Zu haben in allen Kolonialwaren-Handlungen. —

Nach einer fast 6jährigen Assistententhätigkeit, davon 5 Jahre am Krankenhause „Bergmannsheil“ in Bochum (Herr Prof. Dr. Löbker) und an verschiedenen Kliniken in Köln, Berlin, habe ich mich als

Spezialarzt

für Chirurgie u. Frauenkrankheiten

in **Hörde,** Stift No. 11,

niedergelassen.

Sprechstunde morgens von 9—11, nachmittags von ½3—4 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Vormittags.

Dr. med. Mentler.

Schrankspitzen

in geschmackvollen Mustern und reichhaltiger Auswahl empfiehlt **Carl Braus,**
Buchdruckerei. Buchhandlung.

Schwerter
Schnellschuh-Sohlerei
H. Kleingarn.

Jedes Paar Schuhe oder Stiefel wird innerhalb 30 Minuten besohlt.



Eine Anzahl
Mädchen
für leichte Sortierarbeit pr. **sofort** gesucht.
Nickelwalzwerk.

Wegen Heirat des jetzigen suche ich zum 1. September ein tüchtiges, fleißiges, evangelisches
Dienstmädchen
bei hohem Lohn und guter Behandlung.
Frau Fabrikdirektor
Carl Wilkes,
Radevormwald.

Ein ordentliches
Mädchen
pr. **1. Juli gesucht.**
Frau **W. Ortmann,**
Beckestraße 80.

Suche zum **15. Juli** ein erfahrenes, kräftiges
Mädchen
für alle Hausarbeit gegen guten Lohn.
Frau A. Bischoff,
Hörderstraße 2.

Ein ordentlicher
Schuhmachergehülfe
findet sofort dauernde Beschäftigung.
Karl Besslich,
Hellpoth- und Ostenstr.-Ecke.

Fertige
Betten
sowie **Barchent, Bettfedern** und **Daunen, Bettbezüge** in **Kattun** und **Siamosen, Betttücher** in weiß und bunt, **Bettdecken, Steppdecken** und **Strohwäsche** empfiehlt zu den billigsten Preisen
Friedr. Liese,
Schwerte, Markt 3.

Billig! Billig! Billig!
Schweinekleinfleisch
gepökelt in 50 Pfd.-Gebinden jetzt 100 Pfund 15 Mk.
Julius Werner, Neumünster i. H.

Gute
Kartoffeln
sind billig abzugeben.
Hüsingstraße 12.

Wichtig für Jedermann!

Die eingeschriebene Hülfskasse

„Wohlfahrt“

zu **Berlin**

hat für **Schwerte** und Umgegend in hiesiger Stadt eine

Agentur

errichtet, und werden Personen jeden Standes bis zum 55. Lebensjahre ohne ärztliche Untersuchung aufgenommen und bezahlt die Kasse im Krankheitsfalle Sonn- und Festtage mit. — Aufnahmen finden jeden **Sonntag** von **11—1 Uhr** im Lokale des Herrn **Böhmer** statt.

Wir empfehlen
in großer Auswahl
und
geschmackvollen
Ausführungen:

Plüsch-Kinderkleidchen,
Sammt-Kinderkleidchen,
Stoff-Kinderkleidchen,
Battist-Kinderkleidchen,
(weiß)
Kattun-Kinderkleidchen,
Biber-Kinderkleidchen,
Buxkin-Knabenanzüge,
Wasch-Knabenanzüge,
Wasch-Knabenblousen,
Wasch-Knabenkittelchen
und einzelne Höschen.

Größte Auswahl!
Billigste Preise!
Streng reelle Bedienung.

Geschw. Becker,
Schwerte.

Fliegengrab!

Bestes Mittel
zur Vertilgung der lästigen Fliegen in den Stuben.
Vorrätig bei **Carl Braus.**



ORI

Wollen Sie sich vor Mißerfolgen schützen, so gebrauchen Sie als

sicherste Hilfe

gegen alle Peiniger der Insectenwelt ohne jede Ausnahme wie Flöhe, Fliegen, Motten, Läuse, Wanzen, Kakerlaken, Schwaben, Milben, Ameisen, Blattläuse 2c. 2c., die sich einer colossalen Verbreitung, außerordentlichen Beliebtheit und ungewöhnlichen Vertrauens erfreuende Specialität **Ori**. Das Vorzüglichste und Vernünftigste gegen sämmtliche Insecten. Vernichtet radical selbst die Brut, ist dagegen Menschen und Haustieren garantirt unschädlich. **Für wenig Geld** zuverlässiger, staunenswerter Erfolg. Einmal gekauft, immer wieder verlangt. Nur ächt und wirksam in den verschlossenen Originalcartons m. Flasche à 30 Pfg., 60 Pfg. und M. 1.—, niemals ausgewogen. **Ueberall erhältlich. Verkaufsstellen durch Placate kenntlich.** Man lasse sich nichts anderes als „Ersatz“ oder als „ebenso gut“ aufreden.

In **Schwerte** zu haben bei **Carl Trog**, Drogerie.

MACK'S
PYRAMIDEN-
Glanz-Stärke
ist das **Beste Stärkemittel.**
Ueberall vorrätig in Packeten à 10, 20, 50 Pfg.
H. Mack (Fabr. v. Mack's Doppel-Stärke) Ulm.

Aufklärung.

Dem geehrten Publikum von **Schwerte und Umgegend** die ergebene Anzeige, daß der beliebte

Kaiser's Kaffee

nicht mehr in der Niederlage von **H. Brandenbusch-Kaiser, Hüsingstraße 18,** sondern

nur noch in

Kaiser's Kaffeegeschäft,

Schwerte, Brückstraße 3, Unna, Markt 11,

zu haben ist.

Kaiser's Kaffeegeschäft,

Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschland's
im direkten Verkehr mit den Konsumenten.

Ohne Konkurrenz.

Ueber 500 Filialen! **Ueber 500 Filialen!**

Wurm's Magendoktor

Ansichts-Postkarte
beim Einkauf von Wurm's
contr. Kräuterlikör
MAGENDOCTOR
erhältlich.



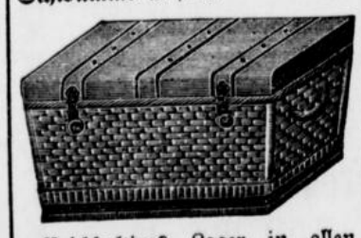
Oberstabsarzt I. Kl. a. D. constatie rt: Um den vielen **Schädlichkeiten der heissen Jahreszeit vorzubeugen,** genügt es, dem Trinkwasser ein kleines Quantum **Wurm's Magendoktor** zuzusetzen. **Vor** kalten Getränken und **nach** frischen Gemüsen, Gurkensalat, Obst und dergleichen ist ein „**Wurm**“ sehr zu empfehlen.

Flaschenverkauf in den Restaurationen und kons. Ladengeschäften!
Verlangen Sie Ausschank in Wurm's Originalgläschen!

---

en gros en détail!

Empfehle mein **großes Lager** in allen Sorten selbstgefertigten **Bürsten und Pinseln,** sowie **Fußmatten, Fensterleder, Schwämme** u. s. w.



Reichhaltiges Lager in allen Sorten **Korbwaren** und **Sesseln. Reisekörbe** führe stets in allen Größen.

Anfertigung von Korbwaren nach jedem Muster und in jeder Größe.

Ia. Fußbodenlackfarben,

gebrauchsfertig, über Nacht trocknend, halte stets auf Lager.

Roßhaar

wird zu dem teuersten Preise aufgekauft.

O. W. Becker,
Schwerte, Mühlenstraße 6.

Feinsten
Himbeer- u. Johannisbeersaft
ausgewogen und in Flaschen
empfiehlt **Carl Trog.**

Schrauth's Gemahlene

Salmiak-Terpentin-Seife
ist und bleibt
das beste Waschpulver.
Ueberall zu haben à 15 Pfg.

Achten Sie auf **Schutzmarke in rother Farbe,** da ähnliche Packete mit geringer Qualität verkauft werden. Schutz-Marke.

P. H. Schrauth, Neuwied,
größte Dampfseifenfabrik mit elektrischem Betrieb.
Gegründet 1830.

Grosser Preisabschlag!

Weizenmehl 000, garantiert weiß- und hochbackend, pr. Pfd.	**11**	Pfg.	
Weizenmehl, feinstes, pr. Pfd.	**13**	Pfg.	
Roggenmehl, gebeuteltes, „	**12**	„	
Roggenschrott, pr. „	**9**	„	
Griesmehl, grobkörnig, gelb „	**20**	„	
Hafergrütze pr. „	**18**	„	
Haferflocken „ „	**23**	„	
Würfelzucker „ „	**28**	„	
Stampfzucker „ „	**26**	„	
Candis, weiß ohne Krusten, „	**37**	„	
Schmalz, garant. rein, „	**48**	„	
Margarine pr. „	**40**	„	
Süßrahm-Margarine „	**60**	„	
Süßrahm-Margarine bei 5 Pfd. pr. „	**58**	„	
Rüböel pr. Liter	**55**	„	
Schmierseife, helle, pr. Pfd.	**18**	„	
Sparkernseife, Ia. „ „	**27**	„	
Sparkernseife, IIa. „ „	**20**	„	

Alle anderen Artikel ebenfalls äußerst billig und nur in bester Qualität bei

Julius Boecker,

Hagenerstr. 8. Schwerte. Hagenerstr. 8.

Eine wirtschaftliche Sünde
begeht jede Hausfrau, die ihre Wäsche noch mit Seife und Soda reibt, statt **Dr. Thompson's Seifenpulver,** Marke SCHWAN zu verwenden, das ohne mühsame Handarbeit, bei grösster Schonung der Stoffe die Wäsche reinigt und schneeweiss bleicht, also Zeit, Arbeitskraft und Geld erspart.
Fabrik von Dr. Thompson's Seifenpulver, Düsseldorf.
Vertreten durch Franz Ferd. Bracht in Hagen, Grabenstrasse.

C. Mühlinghaus Pet. Joh. Sohn, Lennep
alleinig concess. Fabrikant der
Dr. Thomalla's Gesundheits-Unterkleider
Socken und Strümpfe.
4 Ehrendiplome, 9 goldene Medaillen
Ebenso angenehm im Sommer als im Winter zu tragen. Unterschicht gerippt nimmt keinen Schweiss auf, die äussere Schicht gut aufsaugend.
=Der Körper bleibt stets trocken.=
Gesetzlich geschützt.
Niederlagen an allen grösseren Plätzen. Brochüre u. Preislisten gratis.



Niederlage bei **Wilh. Sasse, Schwerte.**

Deutsche und englische Rasiermesser, Sicherheits-Rasiermesser, hohlgeschliff., in 1. Qual., **Kompl. Rasiergarnituren, gute Solinger Stahlscheeren, Brotmesser, Schlachtmesser, Küchen-, Tafel- und Dessertmesser 2c. Taschenmesser,** sortiert, **Wetzsteine, Abziehsteine** für Rasiermesser, **Belgische Oelsteine, Streichriemen 2c. —**

Schleifen u. Reparieren sämtl. Schneidewerkzeuge und Einsetzen von Klingen in Taschen-, Tafel- u. Dessertmesserheften.

Ernst Schmale jr.,
Hagen i. W., Elberfelderstraße **17.**
— Spezialität: —
Schleiferei für Buchbinder- und Metzger-Maschinenmesser.



August Müller,
Schwerte,
Haselackgasse Nr. 3,
(neben der kathol. Kirche),
empfiehlt sein grosses Lager in
selbstverfertigten **Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaren.**
Ratenzahlungen auf Wunsch gestattet.
Eigene mech. Schreinerei. Eigene Polsterwerkstatt.

I und ⊔ **Eisen,** gußeiserne **Säulen u. Fenster, Zaundraht 2c.**
liefern billigst
Becker & Fleer,
Kontor und Lager **Wilhelmstr. 10.**